Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ℛ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ℛ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ℛ — Für ganz Deutschland: 2 ℛ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Neue Preußische Zeitung.



Nr. 88. Berlin, Dienstag, den 15. April. 1851.

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Ober-Zoll-Inspector in Coesfeld, Regierungs-Assessor Schrader, zum Regierungs-Rath zu ernennen.

Den nachstehenden Großherzoglich badischen Beamten und Einwohnern den Rothen Adler-Orden, und zwar die dritte Klasse: dem Obersten v. Renz, dem Ober-Bürgermeister Malsch, dem Stadt-Director, Geheimen Rath Stößer, dem Bürgerwehr-Obersten Gerber, dem Stadt-Pfarrer, Dekan Cnefelius und dem Dekan Gaß — sämmtlich zu Karlsruhe — und dem Stadt-Director Stephany zu Mannheim; die vierte Klasse: dem Regierungs-Rath Gockel, dem Kaplan Höll, dem Kaufmann Kölle zu Karlsruhe und dem Amts-Physikus Kreuzer zu Durlach zu verleihen;

Den Regierungs- und Baurath Henz, Vorsitzenden der Direction der Westfälischen Staats-Eisenbahn, zum Mitgliede der technischen Bau-Deputation zu ernennen;

Dem Mitgliede der technischen Bau-Deputation, Baumeister Hitzig zu Berlin, den Character als „Baurath" zu verleihen und

Der von dem Gemeinde-Rath zu Iserlohn getroffenen Wahl gemäß, den seitherigen Rathsherrn Redicker daselbst als Beigeordneten der Gemeinde Iserlohn auf 6 Jahre zu bestätigen.

Justiz-Ministerium.

Der Notariats-Candidat Johann Peter Melchers zu Aachen ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Lindlar im Landgerichts-Bezirke Köln, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Lindlar, ernannt worden.

Der bisherige Kreisrichter von Normann zu Stralsund ist zum Rechts-Anwalt bei dem Appellationsgerichte und dem Kreisgerichte in Greifswald, mit Anweisung seines Wohnsitzes daselbst, und zugleich zum Notar in dem Departement des Appellationsgerichts ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Land-Baumeister Erbkam in Berlin ist zum Königlichen Bau-Inspector ernannt worden.

Dem Mechanikus Bernhard Schäffer zu Magdeburg ist unter dem 11. April 1851 ein Patent

auf eine Oellampe, so weit deren Construction für neu und eigenthümlich erkannt worden, ohne Jemand in der Anwendung bekannter Theile zu behindern,

auf fünf Jahre, vom obigen Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Kaufmann J. H. F. Prillwitz zu Berlin ist unter dem 10. April 1851 ein Einführungs-Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Einrichtung von Zündgeschossen, so weit dieselbe als neu und eigenthümlich anerkannt ist,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Mechaniker G. Seyrig zu Berlin ist unter dem 8. April 1851 ein Patent

auf mehrere für neu und eigenthümlich erkannte, durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Einrichtungen an Dampfpressen,

auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß am Donnerstag, den 17. d. Mts., die Sitzung ausfällt, dagegen aber am Dienstag, den 15. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, eine öffentliche Sitzung stattfindet, in welcher, außer den in voriger Sitzung unerledigt gebliebenen Vorlagen, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnungen des Gesinde-Belohnungsfonds und des Stipendienfonds pro 1849. — Der Antrag zum Bau der Chaussee vom Landsberger Thore nach Prötzel, statt der beschlossenen Actien-Zeichnung die Summe als Geschenk zu bewilligen. — Bericht über die Resultate der Beobachtungen des Gas-Consums einer Straßenflamme. — Verwaltungsbericht der Commission für die städtischen Volksbibliotheken. — Aeußerung des Magistrats wegen des Abbruchs des Dorotheen-Hospital-Gebäudes und des Spletthauses. — Kassen-Revisions-Protokolle und die Jahres-Extracte. — Die Vorlagen wegen ausnahmsweiser Behändigung eines größeren als des gewöhnlichen Betrages in Steuer-Quittungen an die Billetdiener und wegen anderweitiger Feststellung des den Hundesteuer-Receptoren zu verabfolgenden Quittungs-Betrages. — Antrag, den vollständigen Neubau des v. Scheve'schen Stiftungshauses zu genehmigen. — Rescript der K. Regierung wegen der Deckung der durch die vermehrte Garnison bis zum 12. November v. J. entstandenen Mehrkosten der Ausmiethung. — Nachweisung der von der Invaliden-Unterstützungs-Commission vom 1. Januar bis 15. März c. gezahlten Unterstützungen. — Zwei Prozeßsachen wegen Erstattung von Kurkosten und Unterstützungen. — Verpachtung einer Landparcelle.

Sodann wird in nicht öffentlicher Sitzung mit der Neuwahl der unbesoldeten Communal-Beamten fortgefahren werden und möglichst noch der Vortrag von Niederlassungs-Sachen stattfinden.

Berlin, den 12. April 1851. Fähndrich.

Angekommen: Der Vice-Ober-Jägermeister, Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf.

Se. Durchlaucht der Prinz Waldemar zu Lippe-Detmold, von Detmold.

Der Prinz Ludwig zu Schönaich-Carolath, von Amtitz.

Se. Excellenz der Großherzoglich mecklenburg-schwerinsche Staats-Minister, Graf von Bülow, von Schwerin.

Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, Graf von Renard, nach Breslau.

Der Fürst zu Lynar, nach Dresden.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 12. April.)

Rede des Abg. v. Gerlach über das Strafgesetzbuch.

Meine Herren. Es ist nicht meine Absicht der übereinstimmenden Tendenz der Regierung, die so großen Werth auf dieses Strafgesetzbuch legt, der zweiten Kammer, unsrer Commission und unseres Präsidenten zuwider gegen die Annahme des Entwurfs zu sprechen. Aber dennoch fühle ich mich berufen über diesen mein Amt so nahe berührenden Gegenstand mich zu erklären, woran ich einen höchst praktischen Zweck knüpfen werde, für den ich, durch das was ich sagen werde, die Grundlage zu gewinnen hoffe. — Ich kann nur bedauern daß man hier wiederum den Weg der Codification betreten hat, d. h. den Weg der gesetzlichen Feststellung ganzer Rechtssysteme, ohne Rücksicht darauf, ob das praktische Bedürfniß die einzelnen Bestimmungen erfordert, die vielmehr nur der Vollständigkeit des Systems wegen getroffen werden —, im Gegensatz zu dem Wege der Speciallegislation die an das drängende praktische Bedürfniß sich anschließt und darin ihren Halt und ihren Leitstern hat. Eine Seite nur dieses wichtigen Gegensatzes lassen Sie mich hervorheben, die Seite, die jedem von uns sich heute von selbst aufdrängt, nämlich die Wahrheit daß eine so umfassende Codification jede solide legislative Berathung unmöglich macht, und zwar nicht bloß durch den Umfang der „Gesetzbücher", die sie zu Tage fördert, sondern noch viel mehr dadurch daß es ihr unmöglich ist die erste Bedingung einer guten legislativen Berathung hervorzubringen, nämlich ein hinlänglich lebendiges Interesse der berathenden Behörden und ihrer Glieder an dem Gegenstande der Berathung, weil dieser in vielen seiner Theile den das Interesse weckenden praktischen Bedürfnissen des Moments nothwendig fern liegen muß. Diese Unmöglichkeit tritt im vorliegenden Falle dadurch ins hellste Licht daß man uns empfiehlt den Inhalt des Entwurfs — mehrere Hunderte von Paragraphen — ohne alle Prüfung anzunehmen. Unberathene Gesetze — und das sind ganze Gesetzbücher immer, das ist dieses Gesetzbuch namentlich — unberathene Gesetze zu beschließen, ist dem Geiste unserer jetzigen Verfassung zuwider, es ist unconstitutionell; denn es ist eine der wahrsten und heilsamsten Tendenzen des Constitutionalismus den zu erlassenden Gesetzen eine gründliche und allseitige Berathung zu sichern. Die Kammern haben dieses Gesetzbuch nicht berathen und werden es nicht berathen. Kammer-Commissionen aber, die aus den zusammengeloosten Kammer-Abtheilungen hervorgehen, können verfassungsmäßig die Kammern nicht vertreten. Wir befinden uns also in dem traurigen Nothfalle dem Geiste unserer Verfassung zuwider gut zu heißen, was wir nicht geprüft haben, und zwar in einer der wichtigsten Angelegenheiten die je vor uns gekommen sind. — Es versteht sich daß ich hiermit dem gegenwärtigen Justiz-Ministerio keinen Vorwurf machen will. Ohne einen so umfassenden System-Wechsel, wie er jetzt vielleicht unausführbar ist, konnte dasselbe von dem seit so vielen Jahren eingeschlagenen Wege der Codification schwerlich umkehren. Ich verkenne auch nicht die Vorzüge dieses Entwurfs vor dem Allgemeinen Landrechte und vor dem Code penal über den sich selbst am Rheine, ehe die Fluth der Partheiung so hoch als jetzt gestiegen war, die bittersten Klagen gehört habe. — Lassen Sie mich aber nun noch auf den Inhalt des Strafgesetzbuchs eingehen, der jener Vorzüge ungeachtet zu den ernstesten Bedenken Veranlassung giebt. Dasselbe soll ganze Massen von Gesetzen verdrängen, die auch nur zu nennen man zu weitläuftig und zu schwierig findet und die nur in gewissen abstracten Ausdrücken bezeichnet sind, geschweige, daß man ihren Inhalt sich vergegenwärtigt hätte, — woraus eine reich fließende Quelle von Zweifeln und Controversen hervorgehen wird. — Als oberstes Prinzip steht an der Spitze des Gesetzbuchs die Dreitheilung der Verbrechen, — in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen —, ein aus Frankreich entlehnter Gedanke, also ein neuer verderblicher Schritt den Preußischen Staat französisch zu machen. Diese Dreitheilung schließt sich an die Dreitheilung der Competenz —, in Einzel-, Collegial- und Schwurgerichte — an, also an eine zufällige, vielleicht bald vorübergehende, Einrichtung, ohne welche man wohl nicht auf die Dreitheilung der Verbrechen gekommen wäre. Ein so willkührliches Prinzip muß aber, als leitendes und Hauptprinzip des Strafrechts einen störenden Einfluß auf die Auffassung der Verbrechen und auf die Bestimmung der Strafen ausüben. — Namentlich ist jene Dreitheilung auf das Institut der Geschwornen gegründet, welches — kaum erst eingeführt — in dem allerunbefriedigendsten Zustande sich befindet, von einer großen — wohl der größesten — Zahl unserer Richter (— die hierin vielleicht zu weit gehn —) für völlig unhaltbar erachtet und von Tag zu Tag unpopulairer wird. Ein großer Theil der bisherigen gemeinen Verbrechen, z. E. Diebstahl, Betrug, — soll nun Vergehen heißen. Dieß muß verwirrend auf das Rechtsbewußtsein des Volks einwirken. Man tröstet sich: das Strafgesetzbuch werde den Sprachgebrauch bestimmen. Aber dieß ist ein absolutistischer, kein constitutioneller Gedanke. Die Autorität haben unsre Gesetze nicht — besonders seit man in jeder Zeitung liest wie sie aus unsern Majoritätsbeschlüssen entstehn — daß, „so weit die deutsche Zunge klingt", der Sprachgebrauch sich danach richtete. Sitte und Gewohnheit des Volkes zu erkennen, Recht zu finden ist unsre — als Gesetzgeber in höherer wie als Richter in niederer Instanz — Aufgabe, nicht Recht zu machen. Man muß das Wort „Vergehen" erst in das französische „delit" übersetzen um es zu verstehn. — Aehnlich verhält es sich mit der neu erfundenen Strafe der „Einschließung", — was man bisher Festungs-Arrest nannte —, die man erst in réclusion übersetzen muß, wiewohl dieses französische Wort einen etwas andern Sinn hat. So erfüllt unsre Rechts- und Gerichtssprache sich mit übersetzten Gallicismen. — Ich gehe zu den Details des materiellen Inhalts über. Die Gotteslästerung straft dieses Gesetzbuch nur als Verletzung „menschlicher Gefühle", wie die Motive der Regierungsvorlage und der Commissionsbericht der zweiten Kammer ergeben, und verleugnet damit die obersten Wahrheiten alles Strafrechts. — Die Todesstrafe ist zwar beibehalten, aber sie wird mit so schwachen Gründen vertheidigt, daß mich nur der Umstand tröstet, daß diese Gründe in den Druckschriften der Kammern vergraben bleiben und nicht gelesen werden. Sonst würden sie einen demoralisirenden Einfluß auf das Volk ausüben. — Die bisherige höchst angemessene Strafe des Meineids, die öffentliche Ausstellung, der Pranger, ist abgeschafft, zu einer Zeit wo das Verbrechen des Meineids überhand nimmt. — Die körperliche Züchtigung fehlt unter den Strafen so angemessen sie auch für gewisse Klassen von Verbrechern und von Verbrechen ist. Sie wurde 1848 in Folge der Märztage auf formlose Weise, durch bloße Cabinets-Ordre, abgeschafft. Nie aber ist so viel geprügelt worden als seit dieser Abschaffung der Prügelstrafe. (Heiterkeit.) Auch in England hat man sie wieder herstellen müssen und in der Rhein-Provinz darf sie zwar nach Urthel und Recht nicht statt finden, wohl aber wird sie in den Strafanstalten nach dem Ermessen der Vorgesetzten derselben munter gehandhabt und ohne Urthel und Recht läßt man sie sich gefallen (Heiterkeit.) — Noch praktischer sind folgende Bedenken. Die Selbsthülfe gilt jetzt für ein Staatsverbrechen, nach der ungesunden Theorie des vorigen Jahrhunderts, daß Rechtshülfe ein Monopol des Staates sei, und es ist deshalb bisher sowohl ihre Strafbarkeit als auch das Maaß der darauf gesetzten Strafe viel zu sehr ausgedehnt worden. Der uns vorliegende Entwurf geht in das entgegengesetzte Extrem. Er läßt alle bisher in diese Kategorie gehörigen Fälle, so weit nicht andere Verbrechen konkurriren, ganz straflos, also z. E. Fälle wo jemand eine Sache, auf die er Anspruch macht, seinem Gegner heimlich oder mit List entwendet, oder wo ein aus einem Hause oder Gute gerichtlich Ausgewiesener sich eigenmächtig wieder in Besitz setzt und dergleichen, — eine Straflosigkeit, die besonders in Verbindung mit der durch die neue Justiz-Organisation so sehr erschwerten Rechtshülfe üble Folgen besorgen läßt. — Einige Bestimmungen sind dagegen übertrieben hart. Wenn ich meine eigne von mir bewohnte Hütte, fern von allen fremden brennbaren Stoffen, niederbrenne, — eine Handlung in der es schwer ist überhaupt ein Verbrechen zu erkennen — so sind (§. 285) zehn Jahre Zuchthaus und Ehrlosigkeit meine geringste Strafe. — Wer eine Urkunde betrüglich verfälscht und gebraucht, wenn auch zum Zwecke eines noch so geringen Vortheils, z. B. eine Quittung um einige Thaler oder selbst Groschen zu gewinnen, dessen geringste Strafen sind zwei Jahre Zuchthaus und Ehrlosigkeit (§. 250). — Dergleichen würde ich noch Vieles anführen können, wie es mir möglich gewesen, den Entwurf mit mehr Muße durchzugehn. — Wichtiger aber als diese Bedenken ist das folgende. Nach diesem Entwurfe gehören alle Diebstähle, — und ebenso alle Fälle des Betrugs — auch die kleinsten, vor die Kreisgerichte und respective deren Staats-Anwälte. Bedenken Sie, m. H., den Einfluß dieser Neuerung auf unsere ländlichen Verhältnisse. Die Entlegenheit der Kreisgerichte und die Kosten und Weiterungen des Verfahrens bei ihnen werden in solchen Fällen entweder Selbstrache — etwa die abgeschafften Prügel — zur Folge haben oder das Eigenthum in bisher nicht erhörtem Maaße unsicher machen. Vielleicht werden beide üble Wirkungen des Entwurfs zugleich eintreten und sehr bald als schreiende Landesbeschwerden der Regierung sich aufdrängen. — Es ist nicht meine Absicht mit diesen Bemerkungen bloße Kritik zu üben oder Tadel auszusprechen. Mein Zweck ist wie gesagt ein practischer. Ich wünsche daß die Regierung, wenn der Entwurf angenommen ist, schleunigst auf den Weg der Special-Gesetzgebung zurückkehre und sich davon nicht etwa dadurch abhalten lasse, daß das mühsam gearbeitete Strafgesetzbuch doch nun so nett und blank zu Stande gekommen ist. Der Artikel 63 der Verfassungs-Urkunde ermächtigt die Regierung „zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung und zur Beseitigung ungewöhnlicher Nothstände" ohne die Kammern Gesetze zu erlassen. Es ist dieser § einer der Grundpfeiler unseres jetzigen Zustandes; er ist die Hälfte, vielleicht die größere Hälfte, unseres Constitutionalismus (Heiterkeit). Ob von dieser Octroyirungsbefugniß zur Abstellung der schreiendsten Uebelstände des Entwurfs nicht bald möglichst, wenn auch nicht völlig gleichzeitig mit der Publication, Gebrauch zu machen ist — des Entwurfs, der ja selbst gewissermaaßen octroyirt, nähmlich von den Kammern nicht gehörig berathen, ist — diese Erwägung schleunigst und selbst noch vor der Gesetzkraft anzustellen, das möchte ich der Regierung auf das Dringendste empfehlen. (Große Heiterkeit) Man würde damit das Gebiet der phantastisch-idealen Legislation wieder verlassen und auf den Weg der soliden Special-Gesetzgebung zurückkehren, die an das practische Bedürfniß sich anschließt. Nur in Verbindung mit dieser Bitte und in der Hoffnung ihrer Erfüllung kann ich das heutige Votum der Kammer ohne schwere Besorgniß zu Stande kommen sehn.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 12. April.)

Nach der schon gemeldeten Erledigung des Harkort'schen Antrages wegen der Banken u. s. w. ging man zu der folgenden Nummer der Tagesordnung über, zu dem Bericht der Commission über einen Antrag des Abg. Fröhner, dahin lautend: „einen von ihm beigefügten Entwurf zu einem Statute eines Credit-Vereins für die städtischen Grundstücke der Provinz Brandenburg der Prüfung durch eine Commission unterwerfen zu lassen und bei Anerkennung der Ausführbarkeit die gesetzliche Einführung desselben einzuleiten."

Nach mehrfachen Erörterungen hat die Commission für nöthig erkannt, der Kammer den Beschluß vorzulegen: „Die Kammer erkennt die hohe Zweckmäßigkeit eines Credit-Vereins für städtische Grundstücke an; sie hält es jedoch für wesentlich sach- und zweckgemäß, daß einem Beschlusse über dessen Einrichtung der Nachweis der bereitwilligen Betheiligung der Eingesessenen, sowie die Erörterung des Statuts durch die Provinzial- resp. durch die Gemeinde-Behörden, demnächst durch die Staatsverwaltung vorhergehe; sie steht deshalb für jetzt von dem Beschlusse über den vorgelegten Entwurf des Vereins-Statuts ab, sie überweiset vielmehr den Antrag des Abg. Fröhner und dessen Anlage der k. Staats-Regierung zur weitern Erörterung."

Abg. Fröhner als Antragsteller hebt die Wichtigkeit seines Antrags noch einmal hervor und äußert sein Bedauern, daß diese die Commission nicht genügend bei ihrer Prüfung im Auge gehabt zu haben scheint. Er finde sich demnach bewogen, noch einen weitern Antrag des Inhalts zu stellen: — „Die Kammer wolle beschließen: Unter Anerkennung der Zweckmäßigkeit eines Credit-Vereins für die städtischen Grundstücke der Provinz Brandenburg den von dem Abg. Fröhner desfalls gestellten Antrag der k. Staatsregierung mit dem Ersuchen zu übergeben, das proponirte Statut mit den ihrerseits etwa als nothwendig zu erachtenden Modificationen den Kammern bei ihrer nächsten Session als Gesetzesvorschlag vorlegen lassen zu wollen."

Abg. Wenzel erklärt, daß er im Allgemeinen dem Antrage sich nicht widersetze, beantragt jedoch, daß der erste Theil desselben wegfallen solle und einfach der Antrag des Abg. Fröhner dem k. Ministerium zur weitern Erörterung zugehe.

Nach nochmaliger Empfehlung Seitens des Antragstellers wird der Antrag nach dem Vorschlage des Abg. Wenzel angenommen, d. h. der erste Theil desselben verworfen.

Weil der Finanzminister noch nicht anwesend ist, stellt die Kammer einstweilen die folgende Nummer der Tagesordnung: „Bericht der Commission für Finanzen und Zölle über mehrere Petitionen" zurück und erledigt die Petitionsberichte der Agrar-Commission dadurch, daß sie mit Verzichtleistung auf Debatte die Vorschläge der genannten Commission annimmt.

Währenddeß ist der Finanzminister eingetreten und die Kammer geht in der Tagesordnung nun auf den Bericht der Finanz-Commission über einige Petitionen zurück, die vom Abg. Pochhammer als Referent vertreten wird.

Der Finanzminister erklärt sich mit den Erörterungen des Berichterstatters einverstanden; so fällt auch hier die Discussion fort, und die Kammer geht einfach auf den Vorschlag der Commission ein.

Der Präsident, Graf Schwerin, schließt die Sitzung damit, daß er einen über die jetzt eintretenden anderthalb-wöchentlichen Ferien hinausgehenden Urlaub begehrt und erhält und dabei die Hoffnung ausspricht, daß ihn während seiner Abwesenheit Abg. Geppert als erster Vice-Präsident vertreten werde.

So wird die Sitzung geschlossen, und die nächste auf den 24. April (Donnerstag nach Ostern) um 11 Uhr festgesetzt.

Deutschland.

□ Berlin, 14. April. Die Sitzung der zweiten Kammer am Sonnabend bot wenig interessante Punkte dar; nur zu Anfang ward die Aufmerksamkeit gefesselt durch den zweiten Antrag des Hrn. von Richthofen (Striegau), der sich mit väterlicher Fürsorge der Rechte des großen Grundbesitzes in der Gemeinde annehmen wollte. Der Herr Antragsteller hielt zu dessen Begründung eine lange Rede, die von stetem Gelächter begleitet ward, — der Versammlung? — oh nein! — seiner selbst; — wir haben Grund anzunehmen, daß dasselbe nicht aus Auguren-Bewußtsein hervorging, sondern aus dem reinsten aufrichtigsten Wohlgefallen an seinem rhetorischen Kunstwerk! Dennoch konnte dieses den mit bekannter materieller und formeller Meisterschaft geführten Angriffen des Grafen von Arnim nicht widerstehen; die Heiterkeit des Herrn von Richthofen ward dadurch aber nicht getrübt, sie war noch dieselbe, als er später über eine denselben Gegenstand betreffende Petition referirte.

Einen Zwischenfall bildete die Uebergabe eines Protestes*) der rechten Seite gegen die Ueberschreitung der Befugniß des Präsidenten, durch den gegen einen Minister verhängten Ordnungsruf, — worüber Herr v. Vincke sich zu ärgern schien. —

Die Berathung über den Harkort'schen Antrag, betreffend die Untersuchung der Credit-Institute, war nicht belebt; alle Theile des Hauses waren damit einverstanden. In sichtlicher Ungeduld nach dem ersehnten Moment der Vertagung erledigte man den Rest der Geschäfte und trennte sich dann mit einer Fröhlichkeit, — welche der des Abgeordneten von Striegau wenig nachgab.

— Se. Majestät der König haben auf Antrag des Staats-Ministeriums vorläufig bestimmt, daß in den Hohenzollernschen Landen die übliche Landeshuldigung, wenn auch erst später, stattfinden solle. Als Ort dieser feierlichen Handlung haben Se. Majestät die Burg Hohenzollern bezeichnet und zugleich erklärt, daß Sie, wo möglich, Allerhöchstselbst die Huldigung entgegennehmen würden. (Pr. Z.)

— Se. Majestät der König Otto von Griechenland ist in Folge veränderter Entschließung bereits am Sonnabend mit dem Mittagzuge der Anhaltischen Eisenbahn abgereist. (Vgl. Dresden.)

— Dem Vernehmen nach wird Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen für die Zeit der Eröffnung der Industrie-Ausstellung sich nach London begeben. — Se. königl. Hoheit sollen Höchstihre Ankunft in Berlin auf den 31. Mai angesetzt haben.

— Gestern Abend um 7 Uhr trat das Staatsministerium zu einer Berathung zusammen.

— Das Ackerbauministerium scheint jetzt definitiv besetzt werden zu sollen; über die Person des künftigen Ministers verlautet jedoch noch nichts.

— Aus Wien wird uns mitgetheilt, daß die letzte von dort abgegangene Antwortnote an die diesseitige Regierung eine der freundlichsten ist. Aus Gründen werden wir über deren Inhalt erst in einigen Tagen berichten.

— Der Graf v. Alvensleben wird morgen Mittag von Dresden hier eintreffen.

— Aus gut unterrichteter Quelle erfahren wir, sagt die ministerielle „Württemb. Corresp.", daß die Württembergische Regierung entschlossen sein soll, in Frankfurt so gut wie in Dresden Alles aufzubieten, um wo möglich die Revision der Deutschen Bundes-Verfassung in dem Sinne zuwege zu bringen, wie solches in dem bekannten Schreiben Sr. Maj. des Königs ausgesprochen ist, nämlich mit einer National-Vertretung beim Bunde. — Allerdings sehr liberal und dabei sehr entscheidend.

— Nachdem in den Nachlaß-Papieren des verstorbenen Fürsten Wittgenstein eine testamentarische oder codicillarische Bestimmung über die Leichenbestattung sich nicht vorgefunden hat, haben Se. Majestät der König zu befehlen geruht, daß die Beisetzung morgen (Dienstag) 8½ Uhr Vormittags im Dom mit größter Feierlichkeit erfolgen soll. Das Staatsministerium in Gala wird zu Fuß folgen. Das diplomatische Corps ist nach dem Dom geladen.

— Mittelst Allerhöchster Ordre vom 9. d. M. haben des Königs Majestät bestimmt, daß das Tragen der von der ältern Städteordnung vorgeschriebenen Ketten und Medaillen als Amtszeichen für Gemeindebehörden, nachdem die Städte-Ordnung durch Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung vom 11. März v. J. aufgehoben worden, künftighin nur als eine besondere, in jedem einzelnen Falle von Sr. Majestät Allerhöchstselbst zu bewilligende Auszeichnung gestattet sein soll. Wo den Gemeindebehörden auf ihr Ansuchen diese Auszeichnung gewährt wird, sind die Ketten und Medaillen nach den früher ergangenen Bestimmungen, insbesondere nach Vorschrift der Allerhöchsten Ordre vom 10. December 1847, zu tragen; es können daher auch die damals gefertigten Insignien dieser Art getragen werden, insofern Se. Majestät dies genehmigen. Uebrigens behalten Se. Majestät Sich vor, diese Auszeichnungen in einzelnen Fällen auch aus eigener Entschließung an Stadtbehörden, und zwar sowohl an diese in corpore als an einzelne Gemeindebeamte (für die Zeit ihrer Amtsdauer), zu verleihen. (Pr. Z.)

— Am nächsten Mittwoch und Sonnabend um 6 Uhr Abends finden in der Domkirche wieder liturgische Andachten unter Mitwirkung des K. Domchors statt. Der letztere wird dabei am Mittwoch die nämlichen Gesänge ausführen, welche er bei der letzten Andacht vortrug, und am 19. den Gottesdienst durch Gesänge von Felix Mendelssohn-Bartholdy, J. S. Bach, Gallus, Eccard und andern Meistern in der Kirchenmusik erhöhen. — Die Charwoche wird an liturgischen Gottesdiensten überhaupt sehr reichhaltig sein. Gestern, am Palmsonntage, Abends 6 Uhr, wurde ein liturgischer Gottesdienst abgehalten. Ein Gleiches geschieht in der Jakobikirche vom Hrn. Prediger Bachmann, Donnerstag Abends 6 Uhr in der Matthäikirche vom Hrn. Consistorialrath Büchsel, Charfreitag Nachmittags 4 Uhr in der Garnisonkirche vom Hrn. Divisionsprediger Strauß und Abends 6 Uhr in der Böhmischen Kirche vom Hrn. Pastor Knak, Sonnabend 6 Uhr im Dom vom Hrn. Hofprediger Snethlage. Nach dem „K. A." finden diese Andachten auch außerhalb Berlins großen Anklang, nicht nur in Städten, wie Potsdam, Eisleben, Merseburg, Düsseldorf und ähnlichen, sondern auch in Brandenburg, Teltow und Boitzenburg, ja sogar in Dörfern.

— Die Commission der ersten Kammer zur Erwägung der Verordnung vom 12. Novbr. 1850, betreffend die Kriegsleistungen und deren Vergütung, besteht aus folgenden Mitgliedern: Abgeordnete Graf v. Itzenplitz, (Vorsitzender.) v. Brünneck, (Stellvertreter des Vorsitzenden.) Graf zu Dohna, (Schriftführer.) Hansemann, Feldhoff, Müller, Graf v. Dönhoff (Wehlau), Freiherr v. Seydlitz, Graf v. Redern, du Vignau.

— (Die Erklärung der Rechten) in der zweiten Kammer über den vom Präsidenten Graf Schwerin neulich gegen den Minister-Präsidenten ausgesprochenen Ordnungsruf, welche in der Sonnabends-Sitzung zur Sprache kam, aber nicht verlesen ward, lautet wie folgt:

In Erwägung, daß in der 58. Sitzung der zweiten Kammer vom 9. d. M. der Präsident Graf von Schwerin den Minister-Präsidenten, Frh. von Manteuffel, wegen einer von demselben in seiner amtlichen Eigenschaft gethanen Aeußerung zur Ordnung gerufen hat;

In Erwägung, daß der Präsident der Kammer die ihm als solchem zustehenden Befugnisse nur Namens der Kammer und insoweit sie ihm mittelst der Geschäftsordnung durch die Kammer übertragen sind, ausübt — der Kammer selbst wie jedem einzelnen Mitgliede derselben mithin das Recht wie die Pflicht zusteht, die Aeußerungen der amtlichen Thätigkeit des Präsidenten zur Erörterung zu ziehen, da widrigenfalls in ihrem Stillschweigen eine Billigung und Genehmigung derselben erblickt werden könnte;

In Erwägung, daß, wenn der Art. 78 der Verfassungs-Urkunde den Kammern das Recht beilegt, ihren Geschäftsgang und ihre Disciplin ohne alle und jede Concurrenz und Zustimmung der Staats-Regierung festzustellen, anderseits die natürliche und sich von selbst verstehende Begränzung dieses Rechts in den Worten: „ihren Geschäftsgang", „ihre Disciplin" zu finden ist; — daß mithin, da die Staats-Regierung, resp. deren Mitglieder, als solche keine Bestandtheile der Kammer sind, den Letztern verfassungsmäßig auch nicht die Befugniß zusteht, auf die amtliche Thätigkeit der Staats-Regierung den Kammern gegenüber anwendbare Disciplinar-Vorschriften zu erlassen und durch das Organ ihres Präsidenten zu handhaben;

In Erwägung, daß es hiernach kaum noch des weiteren Nachweises bedürfen wird, daß die Annahme des Gegentheils in ihren sich von selbst ergebenden Folgerungen dahin führen könnte, den Mitgliedern der Staats-Regierung die Ausübung der ihnen nach Art. 60 der Verfassungs-Urkunde zustehenden Befugnisse thatsächlich im höchsten Maaße zu erschweren;

In Erwägung, daß nach Allem diesem der Präsident, sofern er durch eine von der Ministerbank geschehene Aeußerung die Ordnung oder Würde des Hauses für beeinträchtigt hält, als Vertreter der Rechte desselben nicht über, sondern gegenüber dem betreffenden Mitgliede der Staats-Regierung steht, und nur von diesem Standpunkte aus die der Kammer gebührenden Rücksichten zu wahren hat;

In schließlicher Erwägung, daß, wenn auch im Widerspruche mit den verfassungsmäßigen Rechten der Räthe der Krone, der Geschäftsordnung Anwendbarkeit zugestanden werden sollte, dieselbe dem Präsidenten das in Anspruch genommene Recht nicht einmal beilegt.

Aus diesen Gründen

halten die Unterzeichneten sich verpflichtet, zu erklären, daß dem Präsidenten der Kammer das Recht zum Ordnungsruf gegen die Minister Sr. Maj., wenn sie als solche sprechen, nicht zustehe.

Berlin, den 11. April 1851.

Graf Arnim (Boitzenburg). v. Hiller. v. Prittwitz. v. Bismarck-(Schönhausen). Frh. v. Kleist- (Schweinitz). Freiherr v. Zedlitz. Scherer. Bieck. Krahn. Jordan. v. Hanstein. v. Schenkendorf. Graf. Zieten. v. Jagow (Wittenberg). Schroeder. Graf Krassow. Graf Kanitz. v. Ramin. v. Werdeck. Weber. v. Röder. v. Bülow. v. Brauchitsch. v. Hagen. Meyer (Friedeberg.) Gr. Monts. v. Leipziger. Nöldechen. v. Schönfeldt (Delitzsch). Stettin. Robiling. v. Durant. v. Hellermann. Keller. Plehn. v. Lavergne-Peguilhen. v. Arnim (Heinrichsdorf). Sack. v. Zychlinski. von Hindenburg-Benkendorf. v. Bernuth. v. Burgsdorff. Ebert. Gr. Stolberg. H. v. Ratibor. v. Klützow. v. Jagow (Kreuznach). v. Kleist (Nemitz). v. Schönfeldt (Kottbus). v. Meske. Klein. v. Wallenberg. Gamet. Böker Leonhardt. Graf Renard. von Gilgenheimb. v. Kleist-Retzow. Reck. Oppermann. v. Kleist-(Moholz). v. Schlotheim. Graf Poninski. v. Münchhausen (Gardelegen). Heintze. Schönberger. v. Holleben. v. Holzbrink (Altena). Graf Strachwitz. v. Uechtritz. Bothe. Pelz. Hannemann. v. Reyher. Büchtemann. Kunkel. v. Arnim (Angermünde). von Holleuffer. Dittmer. Gründler. Hirsch. Breithaupt (Wittstock). v. Münchhausen (Eckardtberga). v. Schmidt (Konitz). Bormann. Trojan. v. Schleinitz. Falk. v. Kölichen. v. Bismarck (Briest). Ohm.

— In Ostrowo ist am 10. April der Bürger Stanislaus Nowacki aus Sulmierzyce zum Deputirten der zweiten Kammer an Stelle des ausgeschiedenen Abg. v. Zychlinski gewählt worden.

Stettin, 12. April. Die beiden Personen, welche an dem Diebstahl der hiesigen Sparkasse betheiligt, aber entflohen waren, sind von der Polizei nachträglich festgenommen worden.

Neu-Stettin, 12. April. Hier hat sich eine Actiengesellschaft constituirt, welche das Salzlager in dem Vilm-See ausbeuten will. Der Schürfschein ist bereits in den Händen der Unternehmer. Die Actie beträgt 200 Thlr.

Breslau, 10. April. Pastor Müller in Riemberg ist in dem gegen ihn eingeleiteten Disciplinarverfahren freigesprochen und wird demnächst wieder in sein Amt eingesetzt werden. (B. Z.)

0† Erfurt, 11. April. [Bürgermeisterwahl.] Heute wurde der Candidat der conservativen Partei, der Landrathsverweser Baron v. Oldershausen auf Gebesee, zum Bürgermeister mit 17 gegen 3 Stimmen, und der Stadtrath Pingel, gleichfalls conservativer Gesinnung, als Beigeordneter einstimmig gewählt.

Wien, 11. April. Se. Maj. der Kaiser hat an den Generalgouverneur F.-M. Radetzky und den Statthalter der venezianischen Provinzen, Ritter v. Toggenburg, eigenhändige Dankschreiben erlassen, worin des glänzenden Empfanges, welchen die Stadt Venedig dem Monarchen bereitete, anerkennend gedacht wird.

— Im „C. Bl. a. B." liest man: „Fast täglich finden Berathungen des Minister-Präsidenten mit Herrn Grafen Thun (Oesterr. Gesandter beim Bundestag in Frankfurt) und Herrn von Thierry (Oesterr. Gesandter bei den Dresdener Conferenzen) statt. Die Deutschen Angelegenheiten sind ausschließlich Gegenstand der Berathungen. Die Englisch-Französische Protestation wegen des Eintritts Gesammt-Oesterreichs in den Deutschen Bund scheint jetzt auch bei dem Russischen Cabinet Bedenklichkeiten erregt zu haben, und am 7ten traf ein Russischer Cabinets-Courier mit Depeschen in dieser Angelegenheit ein, welche alsogleich eine Conferenz des Herrn von Meyendorff mit dem Minister-Präsidenten zur Folge hatten. Rußland giebt in seiner Note durchaus keinen Widerwillen gegen den Eintritt Oesterreichs in den Deutschen Bund kund, meint aber zugleich, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse in dieser Hinsicht nicht ganz ohne Beachtung gelassen werden sollten."

— Die von der „Wiener Zeitung" veröffentlichte finanzielle Gebahrung im Verwaltungsjahr 1850 ergiebt bei 191 Millionen Einnahmen und 268 Millionen Ausgaben ein Deficit von 77 Millionen, welches hauptsächlich durch einen außerordentlichen Militairaufwand von 69 Millionen herbeigeführt und

*) Siehe unten den Wortlaut desselben. D. Red.

durch „Hinausgabe“ von 89 Millionen Staatspapiergeld mitgedeckt wurde.

— In Temeswar erschien von Seiten des Militaicommando's ein Plakat, worin gesagt wird, daß das Auffliegen des Pulvermagazins Nr. 3 aus Unwissenheit und Böswilligkeit vom Publicum falsch gedeutet wurde, daß in Folge der bisherigen umfassenden Untersuchungen jenes Unglück wahrscheinlich durch die Reibung beim Transport des Pulvers von einem Magazin ins andere entstand, und daß, so viel bisher bekannt, der Verlust von 15 Menschenleben und eben so viele leichte Verwundungen zu beklagen seien. Zur Verhinderung weiterer Unfälle seien alle Anstalten getroffen. Die Lage sei im gegenwärtigen Augenblicke ganz gefahrlos, und so weit menschliche Voraussicht reiche, sei zu ferneren Besorgnissen kein Grund vorhanden.

— Mehrere Familien, welche in den Aprilunruhen 1848 in Ungarn Hab und Gut verloren und sogar an den Bettelstab gebracht wurden, haben sowohl beim Ministerium des Innern, als beim Statthalter von Ungarn aufs Neue Schadenersatz nachgesucht. Baron Gehringer ertheilte ihnen eine hoffnungerregende Antwort. Es ist nur sehr schlimm, daß die auf Grundlage des erhobenen Thatbestandes in Gegenwart des damaligen Regierungs-Commissairs v. Tarnoczy aufgenommenen Untersuchungsprotocolle entweder vernichtet wurden oder auf sonstige Weise verloren gingen, daher eine neue Untersuchung angeordnet werden muß.

Innsbruck, Sonnabend, den 12. April. (T. C.-B.) **König Max von Baiern hat heute früh die Rückreise von Riva nach Baiern über Meran angetreten.**

München, 9. April. Die Kammer der Abgeordneten hat das Notariatsgesetz in seiner Gesammtheit mit 128 gegen 2 Stimmen angenommen. Wegen Mangels an Stoff findet die nächste Sitzung erst am Donnerstag nach Ostern, d. h. am 24. April, statt.

— 10. April. Nach Briefen aus Modena vom 6. d. war Se. Maj. König Ludwig nach glücklich vollbrachter Reise am 5. Abends am Hofe Sr. K. Hoh. des Herzogs im besten Wohlsein angekommen. In Verona wollte Se. Maj. dem Feldmarschall Radetzky einen persönlichen Besuch abstatten, was jedoch durch ein leichtes Unwohlsein des letztern verhindert wurde. Se. Maj. wollte zwei Tage zu Modena verweilen und dann die Reise nach Rom fortsetzen, um spätestens am 15. d. M. dort anzulangen und den Ceremonieen der heiligen Woche beiwohnen zu können.

Stuttgart, 8. April. [Programm des Ministeriums.] Die „Karlsr. Z.“ schreibt: Von Seiten des Ministeriums des Innern ist, nachdem jetzt die Wahlen ausgeschrieben sind, ein Rundschreiben an seine Bezirksbeamten erlassen worden, in welchem die Regierung ausspricht, was sie der Ständeversammlung vorzulegen gedenkt und von dieser erwartet. Das Ministerium ist erbötig, wenn die Versammlung nicht selbst einen Aufschub für zweckmäßig erachtet, auf eine Verfassungsrevision einzugehen, so weit dieselbe vor Erledigung der Deutschen Verfassungsfrage mit einer Aussicht auf Dauer möglich ist. Damit im Zusammenhang wird eine Veränderung in der Landesvertretung in Aussicht gestellt, und die diesmalige, nach dem Modus von 1819, als nur durch die Umstände geboten erklärt. Sodann wird als eine absolute Nothwendigkeit die Rückkehr zu einer geregelten Steuerverwilligung erklärt, ein Gesetz über das Niederlassungsrecht in den Gemeinden und die Vorlage einer revidirten Gewerbeordnung in Aussicht gestellt. So weit der wesentliche Inhalt des Rundschreibens.

— 11. April. (Schwäb. Merk.) Die Eröffnung der Ständeversammlung wird am 6ten Mai statthaben. Den Mitgliedern der Kammer der Standesherren ist die Einberufung auf diesen Tag bereits zugekommen. Ferner sind von der Regierung folgende drei lebenslängliche Mitglieder der Kammer der Standesherren ernannt worden: Geh. Leg.-Rath von Neurath, gegenwärtiger Vertreter Württembergs bei der Dresdener Conferenz, Generalmajor v. Baur und Director v. Harppracht.

Freiburg, 9. April. [Ein Raubmord.] Die „Fr. Z.“ meldet: Gestern hat sich in unsern Mauern ein schauderhafter Raubmord ereignet. Das Opfer desselben ist die Gemahlin des pensionirten Hofgerichtsraths Kapferer, geb. Wasmer, die gestern Nachmittag gegen 5 Uhr in ihrer Wohnung in der Löwengasse erschlagen gefunden wurde. Es sind sichere Anzeichen vorhanden, daß das Verbrechen am hellen Tage, etwa zur Mittagszeit, ausgeübt worden ist. Die Unglückliche lag in ihrem Blute am Boden, der Schädel war ihr mit der Rückseite einer Art eingeschlagen worden. Das Mordinstrument fand sich, mit Blut befleckt, in der Küche vor. Der Secretair und die Schmuckkästchen der Unglücklichen waren erbrochen und ausgeraubt. Sobald die Unthat bekannt geworden war, begab sich das Stadamt und die Medicinalbehörde an Ort und Stelle. Die Ermordete war eine schon ältliche Dame, die in einer abgelegenen Straße ein fast gänzlich einsames Leben führte. Obschon sehr wohlhabend, hielt sie nicht einmal eine Magd, sondern begnügte sich mit der Bedienung durch ein an bestimmten Tagesstunden zu ihr kommendes Laufmädchen. Die sofort angestellte Untersuchung hat alsbald auf Verdachtsgründe geführt, auf welche hin bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Frankfurt, 11. April. Die hiesige sehr bedeutende Leder-Messe beginnt diesmal mit dem 21. d. M.; der sogenannte „Schuhmachermontag“ fällt auf den 28. April.

— Die „Kass. Ztg.“ meldet: Auch die hiesigen Preußischen Truppen haben nunmehr die Deutsche Kokarde abgelegt, während die Baierischen Jäger solche nach wie vor an ihren Helmen tragen. — In Folge der in neuester Zeit mehrfach auf den umliegenden Ortschaften stattgehabten Schlägereien unter den hiesigen Truppen werden jeden Abend Streif-Runden in die Umgegend gemacht.

Dresden, 11. April. (Dresd. Journal.) Heute Mittag sind die zweite und die vierte Kommission der Ministerial-Konferenz zu einer gemeinsamen Sitzung im Brühlschen Palais versammelt gewesen.

△ **Dresden,** 12. April. Der Landtag hat nun ein Ende. Nachdem vorgestern beide Kammern in den nach 6 Uhr Abends eröffneten Schlußsitzungen ihre Arbeiten beendigt, erfolgte so eben, Mittags 1 Uhr, der feierliche Schluß des Landtags. Aus der Schlußrede des Präsidenten v. Schönfels in der ersten Kammer hebe ich nur hervor, wie er dieselbe mit dem Gedanken eröffnete, „daß, je trüber und verhängnißvoller sich die Zustände in unserm Vaterlande in den letzten Jahren gestaltet hatten, je bedenklicher sich selbst nach der gewaltsamen Niederwerfung der Revolution allüberall dem Blicke die Gegenwart und Zukunft malte, um so erfreulicher der glückliche Gedanke, die Stände des Jahres 1848 wieder einzuberufen, erschienen sei,“ und dann den Rechenschaftsbericht der diesmaligen Wirksamkeit der Stände. In der ersten Kammer erwiederte Staatsminister Frhr. v. Beust, nachdem Se. K. H. Prinz Johann an den Präsidenten und die Kammer einige anerkennende Worte gerichtet, das Schlußwort des Präsidii, während Minister Dr. Zschinsky in der zweiten Kammer Namens der Staatsregierung die Rede des Präsidenten Dr. Haase beantwortete, indem er sich glücklich pries, daß es ihm noch einmal vergönnt gewesen sei, von dieser Stelle aus zu der Versammlung zu reden.

Um 9 Uhr hielt heute beim evangelischen Hofgottesdienste in der Sophienkirche Dr. Harleß über Brief Jakobi Cap. V. 7—9. die Landtagsschlußpredigt, deren Hauptsatz war: „Wie wir ein irdisch Tagewerk als die rechten Ackersleute Gottes würdig beschließen sollen?“

Hierauf erhoben Sich um 1 Uhr Se. Maj. der König aus dem Königlichen Schlosse, um im Sitzungssaale der zweiten Kammer den feierlichen Schluß des Landtags in Höchsteigener Person auszusprechen. Der König fuhr in einem zweispännigen Galawagen in das Landhaus, Ihm zur Linken Se. K. H. Prinz Johann, dem Könige gegenüber II. KK. HH. die Prinzen Albert und Georg. Eine Aufstellung von Militair war nicht erfolgt, nur Gardereiter ritten in der Nähe des Königl. Wagens.

8 **Dresden,** 12. April. Beim Landtagsschluß sprach heute der König in kurzen, kräftigen, aus dem Herzen kommenden Worten den Kammern seinen wärmsten Dank für ihr Mitwirken aus, erwähnte in kurzen Umrissen der äußern und innern Lage des Landes, dessen, was geschehen ist und was noch geschehen soll, und schloß mit den besten Wünschen für die Ruhe des Landes im Innern und nach Außen. Hierauf las der Ministerial-Referendar Roßberg den Landtagsabschied ab, worauf der Minister Dr. Zschinsky, im Namen des Königs, den Landtag für geschlossen erklärte, der König mit seinem Gefolge sich erhob, und unter dreimaligem, von dem Präsidenten der zweiten Kammer ausgebrachten, ebenfalls im ganzen Saale und von den Tribünen begeisternd wiederhallenden Lebehoch den Saal und das Haus in derselben Ordnung, wie er gekommen war, verließ. — In den 270 Tagen ihres Kammerlebens, einschließlich der Weihnachtsferien, hat die erste Kammer 98 und die zweite Kammer 129 Sitzungen gehabt. In meinem nächsten Bericht werde ich eine kurze Uebersicht ihrer Wirksamkeit geben.

△ **Dresden,** 13. April. Se. Majestät der König Otto von Griechenland langten gestern nach Mittag hier an, traten im Hotel de Saxe ab und wohnten heute dem Gottesdienste in der katholischen Hofkirche bei.

Emden, 8. April. Funfzig Einwohner unserer Stadt laden heute zur Bildung eines Friedensvereins ein, welcher den Zweck haben soll, die unter seinen Mitgliedern entstehenden Rechtsstreitigkeiten durch Vermittelung der Sühne oder durch schiedsrichterlichen Ausspruch mit möglichst geringen Kosten zu erledigen und die unter denselben entstehenden Ehrenhändel mittelst eines Ehrengerichts zu schlichten.

Oldenburg, 8. April. (W. Z.) In Veranlassung eines Schreibens der Frau Arnemann aus Altona, jener unermüdlichen Helferin der Leidenden aus Schleswig-Holstein, wird hier noch einmal ein Aufruf erlassen, um sich derjenigen Unglücklichen anzunehmen, die, von Allem entblößt, oft kaum mit dem Nöthigsten bekleidet, eben jetzt im Begriffe stehen, ihr Vaterland zu verlassen und an Bord zu gehen.

Lübeck, 10. April. Der diesseitige Bevollmächtigte auf den Dresdener Conferenzen, Senator Dr. Brehmer, soll dazu bestimmt sein, die siebenzehnte Stimme in der Bundesversammlung zu repräsentiren. Sollte indessen eine längere Anwesenheit des Herrn Brehmer in Dresden nothwendig werden, nämlich im Falle die dortigen Conferenzen fortdauern, so würde Senator Curtius als Bundestags-Gesandter nach Frankfurt gehen.

Hamburg, 9. April. Dem Vernehmen nach haben die beiden in unser Contingent neu eingetretenen Kurhessischen Offiziere, der Hauptmann v. Beß und der Premier-Lieutenant Ries von Scheuerschloß, vom Kriegsgericht zu Kassel Behufs ihrer persönlichen Vernehmung eine Vorladung erhalten. Das hiesige Militair-Commando will ihnen keinen Urlaub zu dieser Reise ertheilen. — Herrn Syndicus Banck, Hamburgs Vertreter bei den Dresdener Conferenzen, soll die Mission bei dem wieder zusammentretenden Bundestag in Frankfurt a. M. für unsern Staat übertragen werden.

— 12. April Se. Hoh. der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha ist vorgestern Morgens unter dem Incognito eines Grafen von Henneberg hier angekommen, indeß schon nach kurzem Aufenthalt und nachdem er eine Zusammenkunft mit dem Grafen v. Mensdorff gehabt hatte, wieder nach Halberstadt abgereist.

Kiel, 11. April. „H. C.“ schreibt: Die unter den designirten Notabeln aus Holstein befindlichen beiden Grafen Rantzau sind der Graf Otto Rantzau, Klosterprobst in Uetersen, bis 1848 dänischer Gesandter in St. Petersburg, und Graf Ernst Rantzau, Amtmann der Aemter Plön und Ahrensböck. Es wird noch bezweifelt, ob diese beiden Herren die ihnen angetragene Würde annehmen werden. Dasselbe ist mit dem Grafen Baudissin auf Borstell der Fall. — Offiziere und Mannschaften sind größtentheils entlassen. — In Flensburg geht die dortige dänische Regierung, wie hier erzählt wird, damit um, für die Candidaten der Theologie und Jurisprudenz, statt der den Herzogthümern früher gemeinsamen Examinations-Collegien besondere schleswigsche Examinations-Collegien einzurichten; so wie auch das den Holsteinern zuständige Indigenat in Schleswig aufzuheben. — Es scheint hier jetzt als gewiß angenommen zu werden, daß keine dänischen Officiere Anstellung im holsteinischen Bundescontingent finden sollen. — Gestern sind wieder 15 Officiere und viele Assistenz-Aerzte, heute 10 Auditeure entlassen, unter diesen auch der Armee-Auditeur Cartheuser.

Glückstadt, 6. April. Die hiesige Bürgerwehr ist nicht bloß suspendirt, sondern aufgelöst. Sämmtliche Waffen, so wie die auf Communekosten angeschafften Uniformen, sind auf dem Rathhause deponirt. Ueber die etwanige Reorganisation der Bürgerwehr sind die Stadt-Collegien noch zu keiner Beschlußfassung gelangt.

Flensburg, 11. April. Heute Mittag gegen 12 Uhr ist der Minister v. Tillisch mit Familie hierselbst aus Kopenhagen wieder eingetroffen.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 10. April. An der Tagesordnung in der Legislativen ist der Credit von 200,000 Fr. zur Feier des dritten Jahrestages der Proclamirung der Republik. Noël Parfait bekämpft den Credit für gemalte Leinwand und Lampen, dagegen wollte er, die Versammlung möge sich am 4. Mai in corpore nach dem Bastilleplatze begeben und daselbst die Amnestie proclamiren. Der Credit wird mit 459 gegen 83 Stimmen bewilligt. Ohne Debatte wird ein Credit von 30,000 Fr. für die Porzellanfabrik von Sevres genehmigt. Dann folgt die Fortsetzung der zweiten Berathung des Gesetzentwurfes über Leihhäuser.

— Ein Antrag auf Auflösung des Capitels von St. Denis, der Grabstätte der Könige von Frankreich, ist von der Linken eingebracht worden. Die Capitel-Mitglieder sollen bis zur anderweitigen Anstellung Wartegeld erhalten. — Cardinal Antonelli hat dieser Tage an eine Notabilität des Französischen Clerus ein Schreiben gerichtet, dem zufolge der Päpstliche Stuhl in der Controverse des Erzbischofs von Paris mit dem Bischof von Chartres auf die Seite des Letzteren zu treten entschieden wäre.

† **Paris,** 11. April. [Das Ministerium der Katastrophe; Befürchtungen.] Gestern Abend um 9 Uhr brachte ein Extrablatt des „Moniteurs“ folgende Ernennungen (bereits von uns am Sonnabend telegraphisch gemeldet): Rouher, Justiz-Minister (Siegelbewahrer); Baroche, Minister der auswärtigen Angelegenheiten; L. Faucher, Minister des Innern; General Randon, Kriegsminister; de Chasseloup-Laubat, Marineminister; Magne, Bauminister; Buffet, Handelsminister; Ritter von Crouseilhes, Unterrichtsminister; A. Fould, Finanzminister.

Noch gestern in der Frühe war es im Elysée entschiedene Sache, daß die Herren Baroche und Fould der Empfindlichkeit der Assemblée zum Opfer gebracht werden sollten. Was den Präsidenten bewogen habe, seinen Entschluß zu ändern, darüber sind die Angaben verschieden. Die Einen versichern, der gemäßigte Theil der Legitimisten habe sich geneigt erklärt, von der Vergangenheit abzusehen, d. h. nicht von vornherein das Ministerium zu bekämpfen, sondern seine Haltung und sein Programm abzuwarten. Andere dagegen bezweifeln dies und sehen in der Ernennung der HH. Baroche und Fould die Absicht, der Assemblée Trotz zu bieten und den Anfang unberechenbarer Verwicklungen. Auch fehlt es nicht an Solchen, welche dem Präsidenten den Plan unterlegen, nach diesem letzten Versuche, mit der conservativen Majorität sich zu verständigen, eine Schwenkung nach Links bis zur Nüance Lamartine zu machen.

Da haben Sie die Quintessenz von Dem, was gestern Abend und heute in politischen Kreisen über das Tagesereigniß gesprochen wurde. Ich füge die Worte eines aufrichtigen Freundes des Elysée hinzu: Man führt den Präsidenten irre, das neue Ministerium hält keine acht Tage Stand, ich fürchte eine Katastrophe. Man hat uns aber nicht glauben wollen.

Mit der Katastrophe mag es nun wohl noch gute Wege haben, aber einstweilen und bis man neue Aufklärungen über den Hergang und die fernere Entwickelung der Dinge erhalten hat, kann man die Befürchtung nur theilen, daß das Ministerium keine lange Laufbahn vor sich habe. Und diese Befürchtung allein ist schon ein Uebelstand. Damit soll nichts gegen die Persönlichkeit der mißliebigen Minister gesagt sein. Was Energie und Fähigkeit betrifft, überragen Baroche und Fould die Herren Barrot und Consorten gewaltig, aber Louis Napoleon befindet sich nicht in der Lage, der menschlichen Dummheit und Empfindlichkeit, besonders wenn sie in einer souverainen Assemblée ihren Ausdruck finden, keine Rechnung tragen zu dürfen. Warten wir das Weitere ab. Wenn Herr Romieu Recht hat, ist ja doch Alles eitele Narrethei, und die Jacquerie, der Bürgerkrieg nicht zu vermeiden. Ein Exemplar seines „Rothen Gespenstes“ habe ich an Sie abgeschickt. *) Der kurze Sinn des lesenswerthen Buches ist: Fusion, Prolongation und der ganze verfaulte parlamentarische Mechanismus, Phrasen und Gesetze — nichts von Alle dem wird dem gräßlichsten Bürgerkriege im J. 1852 vorbeugen, und Frankreich retten. Der entscheidende Kampf wird zwischen dem Heere und den Proletariern geführt werden und ein tapferer Soldat dem Lande endlich Ruhe und Frieden geben. „In der Organisation von 1789 giebt es keine Rettung für die wankende Gesellschaft. Diese Gesellschaft von Procuratoren und Boutiquiers liegt in den letzten Zügen. Nur die Kanone kann die Fragen unseres Zeitalters lösen, und sie wird sie lösen, sollte sie auch aus Rußland kommen“.

** **Paris,** 11. April. [Siegreiches Auftreten des Cabinets Faucher.] Die Aufnahme, die das neue Ministerium gefunden, ist eben keine besonders schmeichelhafte. Das neue Ministerium, sage ich, denn Diejenigen dürften sich sehr täuschen, die das alte Cabinet Fould-Baroche vor sich zu haben glauben. Es ist ein neues Cabinet, ganz und gar ein Cabinet Léon Faucher, und daß Fould, Baroche und Rouher darin sind, wäre ganz gleichgültig, wenn sie nicht eine Ohrfeige bildeten, die der Präsident der Republik der parlamentarischen Majorität versetzt. Obgleich nun Léon Faucher seine Verwaltung erst nach einer Besprechung mit Herrn Berryer, dem Herzoge de Broglie und dem Grafen Molé bildete, so war daraus noch nicht abzunehmen, daß die Legitimisten nun plötzlich lassen würden von ihrem gerechten Unwillen gegen Faucher, der ein energischer und umsichtiger Staatsmann ist, dessen oft ordinaire Rücksichtslosigkeit aber geradezu unerträglich werden kann. Auch die Aufnahme des neuen Cabinets in der Nationalvers. war keine wohlwollende; zu alter Gegnerschaft gesellten sich neue Eifersucht und eine ziemliche Anzahl kleiner gekränkter Eitelkeiten. Es war ein Fehler der Gegner Faucher's, daß sie durch St. Beuve ein Mißtrauensvotum verlangen ließen, und man versichert mich wirklich, daß die parlamentarischen Führer nicht mit dem Antrage einverstanden gewesen. Es ist ein Sieg, den Faucher erfochten, daß die Versammlung mit 327 Stimmen gegen 275 zur einfachen Tagesordnung überging und so das Mißtrauensvotum beseitigte. 41 Stimmen mehr haben sich also für Faucher ausgesprochen, als am 18. Jan. das Ministerium Fould-Baroche stürzten (286). Aber die Abstimmung war eine der interessantesten, die seit langer Zeit vorgekommen. Für die einfache Tagesordnung, also für Faucher stimmten: Odilon-Barrot, Piscatory, Bauchart, Graf Molé, Herzog de Broglie, Herzog de Montebello, Boissier de Luppé, Moulin, Dufournel, de Resseguier u. s. w. Sie sehen, daß Männer von allen Parteien für das Ministerium votirten. Gegen die Tagesordnung stimmten: Baze, Dubignon, Leflo, Cavaignac, Lamoricière, V. Hugo, Em. Girardin, Grévy u. s. w. Da haben Sie die Elite der Linken und der eingefleischten Parlamentaristen. Aber, und das ist die Hauptsache, 102 Mitglieder der Majorität enthielten sich ihres Votums und Herr Thiers war in der Sitzung gar nicht erschienen. Von den Legitimisten stimmten nicht mit: Berryer, de Vatisménil, Béchard, Naudot, de Grandmay, beide de Kerdrel, Admiral Lainé, de Tinguy u. s. w. So steht diese große Partei dem Ministerium gegenüber, Herrn Faucher persönlich feindlich und abgeneigt, aber seine Thaten abwartend um zu gewinnen durch solche. Von den Männern, die zu der ehemaligen Orleanistenpartei gehörten, enthielten sich des Votums: General Changarnier, de Rémusat, de Mornay, Jules de Lasteyrie und Créton, also auch diese sind noch zu gewinnen, ebenso wie die Blauen, die nicht mit Cavaignac stimmten, nämlich: Dufaure, G. de Beaumont, Lanjuinay u. s. w. Sie sehen der Sieg des Herrn Faucher ist weit größer als er im ersten Augenblicke scheint. Wir werden sehen ob er ihn zu benutzen versteht.

— Der dieswöchentliche Bankbericht ist nicht sehr befriedigend; das Pariser Portefeuille hat sich zwar um $1\frac{1}{4}$ Millionen vermehrt, das der Provinzen aber um 4 Millionen verringert, so daß die Wechselbestände jetzt nur $120\frac{1}{2}$ Millionen betragen; der Baarvorrath ist wieder um fast 2 Millionen auf $541\frac{1}{2}$ Millionen gestiegen, während der Notenumlauf um $1\frac{1}{2}$ Millionen auf 556 Millionen gefallen ist; das Guthaben des Schatzes beträgt 86 Millionen — 3 Millionen weniger.

— Mad. Camerata, eine Cousine Louis Napoleon's, verlor unlängst einen der vielen Reclamations-Prozesse der Familie Bonaparte. Der Präsident, welcher selbst ähnliche Ansprüche zu stellen hatte, nahm sich der Sache an, sprach mit mehreren Räthen des Cassationshofes und ließ endlich auch den Präsidenten desselben, Hrn. Troplong, zu sich rufen, um ihm die Angelegenheit gleichfalls ans Herz zu legen. Beim Abschiede sagte er Hrn. Troplong: „Eh bien, Mr. le président, je viens d'exposer à Mrs. les conseillers cette affaire; discutez les avec eux.“ Hr. Troplong erwiederte, ohne sich lange zu besinnen: „Mr. le président, la cour d'appel fait des arrêts, mais elle ne les discute pas.“

Paris, 12. April. (Tel. Corr.-Bur.) Die Pariser Presse urtheilt auf sehr verschiedene Weise über das neue Ministerium, nur das „Journal des Debats“ beobachtet große Zurückhaltung.— Das „Evenement“ ist wegen Mangel einer Signatur verurtheilt worden. Der Cassationshof bestätigte das Urtheil gegen die Solidarité republicaine. — Viele Repräsentanten sind bereits in ihre Departements abgereist. — Die abgetretenen Minister haben den Orden der Ehrenlegion erhalten. — Einem Gerüchte nach soll der Posten eines Unter-Staats-Secretairs neu geschaffen und dem frühern Minister des Aeußern, Brenier ertheilt werden. Ein anderes Gerücht spricht, daß die Türkische Anleihe durch Rothschild contrahirt würde.

— **Die Französische Regierung fordert die Schweiz auf, den Flüchtlingen Pässe zur Reise nach England zu verweigern.**

Großbritannien.

△ **London,** 10. April. [Russells Rede; Gottesdienst für die Industrie-Ausstellung; Haus der Gemeinen.] Auf dem Diner, welches der Lord-Major gestern den Ministern gab, erwähnte Lord John Russell der Befürchtungen, welche an die Anwesenheit so vieler politisch aufgeregter Fremden aus dem Continente während der Industrie-Ausstellung geknüpft werden. Er sprach die Hoffnung aus, daß etwaige wahnsinnige Versuche zur Störung der Ruhe vom Englischen Volke und allen seinen die Gastfreundschaft achtenden Gästen mit ähnlicher Einstimmigkeit und Energie niedergeschlagen werden würden, als der Charlistenputsch am 10. April 1848. Die Versammlung brach in lebhafte Acclamation aus. Den Franzosen speciell ist die Volksstimmung immer noch durchaus nicht günstig; gegen das Manifest Ledru-Rollins und der übrigen Socialisten, in welchem sie ihre Humanität ihren Anklägern gegenüber herausstreichen, macht heute Jemand in der „Times“ die Erinnerung geltend, daß diese Männer und ihre Anhänger im Jahre 1848 die Englischen Arbeiter aus Frankreich vertrieben hätten. So etwas bestraft sich, wie man sieht.

In einem großen Meeting in Manchester ist über die wünschenswerthen Aenderungen der Patentgesetze berathen worden. Mit Lord Bourghams Entwurf war Niemand recht zufrieden, und zog man die Bestimmungen des Preußischen Patentgesetzes vor. Die Kosten wollte man auf 10 L. Str. herabgesetzt wissen.

Für die gottesdienstliche Erbauung der Fremden werden großartige Anstalten getroffen. Am 4. Mai wird der Bischof von London eine Eröffnungspredigt der Ausstellung in St. Pauls halten. Kirchen aller Sprachen sollen eingerichtet werden, und die Dissenter haben 70 ihrer Capellen zu diesem Zweck zur Disposition gestellt. Eine Deutsche Kirche wird in der Nähe des Krystallpalastes in St. Mary Chapel, Parkstreet, eingerichtet.

*) Unsern besten Dank dafür. D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. April 1851.

— **Angekommene Fremde. British Hotel.** Eichmann, Ober-Präsident der Provinz Preußen, aus Königsberg. Graf von Bassewitz-Prebberede nebst Gemahlin, Rittergutsbes., aus Prebberede. De Niem und Frau, Kreisgerichts-Assessor, aus Naugard. F. von Bülow u. O. von Bülow, Particuliers, aus Gudow im Lauenburgischen. Graf A. von Bassewitz, Particulier, aus Dalwitz im Mecklenburgischen. Fischel, Kaufmann, aus Königsberg. Ernst, Prinz zur Lippe-Detmold, Lieutenant im Blücherschen Husaren-Reg. Baron v. Bessel, Lieut. im Blücherschen Husaren-Reg. Graf zu Dohna-Lauck, Gutsb., aus Lauck.

Hotel de France. Se. Durchlaucht der Fürst Oginski, aus Wilna. Laidlaw, Capitain, nebst Gemahlin, und Lockhorst, Rentier, nebst Gemahlin, aus London. Graf von Alvensleben, Rittergutsbes., aus Gardelegen. Augustin, Justizrath, aus Soldin. Colignon, Intendant, aus Brüssel. Weber, Kaufmann, aus Hamburg. Wittmann und Perlmutter, Kaufleute, aus Wien. Cornelius, Post-Director, aus Halberstadt.

Kuz's Hotel. Baron v. Bredow, Rittmeister a. D., aus Senske. Meier, k. Oberamtmann. Baronin v. Zieten, aus Rauwitz. Graf v. Twardowski, Rittergutsbesitzer, aus Croinowa.

Hotel de Rome. Prinz Ferdinand zu Schönaich-Carolath, aus Dresden. B. von Treskow, k. Kammerherr, aus Dölzig. B. von Willamowitz, k. Kammerherr, nebst Familie, aus Gadow. Graf v. Mierzejewsky, Rittergutsbes., aus Dresden. Baron von Boblick, k. sächs. Oberst-Lieut., aus Dresden. Graf Großnsky, k. Russ. General a. D., aus St. Petersburg. Graf von Olsinsky, k. Russ. Offizier, aus St. Petersburg. M. Henry, Particulier, aus den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Dr. Wurth, Schauspiel-Director, aus Aachen. Schultz, Cand. der Theol., aus Brandenburg.

— — Moore, K. Großbrit. Cabinetscourier, aus London; Se. Excell. Graf v. Bülow, Großherzogl. Mecklenburg. Staatsminister, aus Schwerin; v. Scheve, Großh. Mecklenb.-Strelitz. Kammerherr und Justiz-Director, aus Neustrelitz; Willard, Rentier, aus Washington; Eaton, Engl. Capitain, aus Alexandria; Graf Damremont, erster Secretair der Französ. Gesandtschaft, aus Paris; v. d. Lühe, Gutsbes., aus Paris; v. Buch, Gutsbes., aus Zappendorf; A. v. Buch, Gutsbes., aus Spatendorf; Graf Garczynski, Gutsbes., aus Dresden; v. Zichlinski, Partic., aus Arnsfelde; Biber, Hauptm. im 1. Inf.-Reg., aus Danzig; v. Carlowitz, Rittergutsbes. und Minister a. D., aus Schkeuditz; Basane, Lieut. im 8. Hus.-R., aus Düsseldorf; Freitag, Major und Commandant, aus Erfurt; v. Schwedler, Rittergutsbes., aus Halle a. S.; Baron v. Knoblauch, Rittergutsbes., aus Dresden; Baron v. Ziethen, Rittergutsbes., aus Rauwitz; Haar, Cab.-Courier, aus Oldenburg; Steide, K. Oesterr. Cab.-Courier, aus Wien; v. Puttkammer, Gutsbes., aus Lossin; v. Bredow, Major a. D., Rittergbs., aus Briesen; Baron v. Kotze, Rittergutsbes., aus Wegersleben; Graf W. v. Schulenburg, K. Sächs. Landrath, aus Freienwalde; v. Waldow, Rgbs., aus Stubenhagen; v. Kalckreuth, Landrathsamtsverweser und Stiftshauptmann, aus Heiligengrabe.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 12. April. 7 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf Keller. $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: General-Adjut. General-Lieut. v. Neumann. 13. April. $12\frac{1}{4}$ Uhr. von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Friedr. Carl, zurück 7 Uhr. $5\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Hofmarschall Graf Keller. 14. April. $10\frac{1}{4}$ Uhr von Potsdam: General Graf Brühl. 12 Uhr nach Brandenburg. Se. Durchlaucht der General-Lieut. Fürst Radziwill. Heute Abend nach 10 Uhr wird Hr. Dejean nebst seiner Gesellschaft mittelst Extrazuges nach Köln fahren und von dort weiter nach Paris sich begeben.

— Am Freitage begaben sich J. J. M. M. die Königin Marie von Baiern und der König Otto von Griechenland aus dem Schlosse zu Fuße nach dem Museum, wo die Allerhöchsten Herrschaften längere Zeit mit der Besichtigung der Kunstgegenstände zubrachten.

— Vorgestern gab der Herr Minister v. Westphalen ein großes Diner.

— Der heutige „Staats-Anzeiger“ enthält in seinem „Amtlichen Theil“ Folgendes: „Abgereist: Der Wirkliche Geheime Legations-Rath Freiherr v. Patow nach Lübben.“ Wir haben das Hof- und Staats-Handbuch pro 1851 nachgeschlagen, und vergebens nach einem „Wirklichen Geheimen Legations-Rath, Freiherrn v. Patow“ gesucht, überhaupt den Frh. v. Patow nicht darin gefunden. — Der „Staats-Anzeiger“ scheint hier das Opfer eines Mißverständnisses geworden zu sein: es ist schon lange her, daß es einen Wirklichen Geheimen Legations-Rath v. Patow gegeben.

Die Bitte erlauben wir uns jedoch an den „Staats-Anzeiger“ zu richten, gefälligst uns mittheilen zu wollen, ob noch der alte Brauch herrscht, nach welchem die höchsten Beamten ihre Ankunft oder ihre Abreise selbst der Redaction des „Staats-Anzeigers“ melden.

— Vor den Schranken der zweiten Deputation des Criminalgerichts stand am Sonnabend der Handelsmann Gottschalk unter der Anklage des Betruges. Der Angeklagte hat seine Betrügereien dadurch ausgeführt, daß er bei Jouvelieren, Uhrmachern rc. verschiedene Sachen gekauft hatte, sich dieselben in Schachteln packen ließ und diese bei einer passenden Gelegenheit umzutauschen versuchte. Er erfand dann irgend einen Vorwand, die Schachteln noch stehen zu lassen, um sie später abzuholen, was jedoch nie geschah. Wenn dann die Schachteln später geöffnet wurden, so befanden sich statt der Pretiosen, Uhren rc. nur Steine rc. darin. Der Gerichtshof fand in dieser Handlungsweise des Angeklagten das Verbrechen des unter besonderer List und Verwegenheit verübten Diebstahls und verurtheilte ihn demgemäß zum Verlust der Nationalkokarde und dreijähriger Strafarbeit.

— Am 9. d. M. sind wiederum zwei Personen, ein Maurergeselle und ein Bäckerlehrling, von einem großen schwarzbraunen Hunde, der Anzeichen der Tollwuth an sich trug und dem ein Strick um den Hals gebunden war, wovon ein Ende abgerissen herunter hing, in der Prenzlauerstraße gebissen worden. Beide werden in ihrer Wohnung wundärztlich behandelt.

— Die Hyacinthen-Ausstellung von L. Faust, aus früheren Jahren bereits rühmlichst bekannt, wird von heut an in der Koppenstraße 22 eröffnet sein.

— Die Sängerin Mad. Mara ist vorgestern Abend wieder hier eingetroffen. Dieselbe wird vor ihrer Abreise nach London noch zweimal, am 26. und 28. d. M. auf der Friedrich-Wilhelmsstädtischen Bühne gastiren. Am erstgenannten Tage wird Donizetti's „Liebestrank“ zur Aufführung gelangen, am zweiten Scenen aus der „Lucia“ rc.

— Für den Polizeiobersten ist so eben eine Instruction erlassen worden, welche die dienstlichen Obliegenheiten desselben feststellt. Demselben steht hiernach die obere Leitung der gesammten Executiv-Polizei in der Hauptstadt zu. Die Befehle gehen von dem Polizeiobersten sämmtlich unmittelbar aus und werden zunächst den Polizeihauptleuten, welche alltäglich mit ihrem Chef Conferenzen haben, zugestellt, von wo aus sie die betreffenden Polizeilieutenants zur Ausführung erhalten. Die Hauptleute bilden sonach die eigentliche Centralisation der Polizei. Ihnen müssen die Lieutenants ihrer Inspection alle Tage zu bestimmter Stunde Rapport abstatten, und ebenso ist den Hauptleuten die tägliche Revision der Bureau's aller ihrer Lieutenants zur Pflicht gemacht worden. Die Bureau's sind neu und zweckmäßig organisirt worden. Es ist eine ausdrückliche Bestimmung darüber ergangen, welche Bücher in jedem Polizeibureau gebraucht werden sollen. Nach einer neuen Anordnung des Obersten ist es den Polizeilieutenants auf's Strengste eingeschärft worden, ihre Bureauschreiber anzuweisen, sich dem Publikum gegenüber durchaus anständig zu betragen. Jede begründete Klage in dieser Beziehung soll ernst gerügt werden. Ebenso ist das Tabackrauchen in den Polizeibureau's untersagt worden. (C. Z.)

— Vorgestern hatten die hiesigen Buchhändler und Buchdruckereibesitzer eine Versammlung, in welcher eine neue, an die zweite Kammer zu richtende Petition in Betreff des Preßgesetz-Entwurfs vom 4. Dezember 1850 berathen und beschlossen wurde.

— Am 26. Februar Nachmittags erschien in Konstantinopel der Sultan in dem Italienischen Opernhause und verlangte eine Vorstellung. Da er sich erst kurz vor seiner Ankunft hatte ankündigen lassen und sonst das Theater erst Abends geöffnet wird, so mußten die Sänger in aller Eile zusammengeholt werden. Für das Publicum sorgte übrigens der Sultan selbst, indem er der auf der Straße gaffenden Menge sagen ließ, daß Jedermann der Oper unentgeltlich beiwohnen könne. Wie langzurückgehaltenes Wasser aus einer geöffneten Schleuse stürzten sich die Leute in das Theater. Die Polizei hielt jedoch zu groteske Figuren fern. Die Sperrsitze waren großentheils von Emigranten besetzt, und die Logen füllten sich nach und nach mit Personen höherer Stände, welche die Gelegenheit, den Sultan mit Muße zu sehen, nicht versäumen wollten. Beim Weggehen wurden dem Sultan Evivas gebracht. Er befand sich in Gesellschaft seiner beiden Prinzen.

— Am Sonnabend ist die „Buddelmeyer-Zeitung“ confiscirt worden.

— V Der bekannte Aeronaut Herr Coxwell gedenkt am 21. und 23. d. M. seine 141. und 142. Luftreise anzutreten. Am erstgenannten Tage wird derselbe Gesellschaft haben. Herr Risley, der Besitzer des Mississippi-Panoramas, ein hiesiger Hotelbesitzer und — eine junge Dame werden sich mit dem Emporstrebenden in höhere Sphären begeben. Die Luftfahrten werden vom Schützenplatz aus unternommen werden. —

— Die Prüfung der Schüler des Cölnischen Real-Gymnasiums findet heute im Saale des Gemeinderathes statt. Die Schulnachrichten in der Einladungsschrift des Director August ergeben, daß die Anstalt außer dem Director 12 ordentliche und 12 Hülfslehrer mit Inbegriff der technischen Lehrer zählt. Unter den ordentlichen Lehrern ist der Oberlehrer Dr. Barentin zum Professor ernannt, der Hülfslehrer Dr. Wolff als ordentlicher Lehrer an das hiesige Friedrichs-Werdersche Gymnasium berufen worden. Die Anstalt wurde im Sommer 1850 von 444, im Winter 1850—51 von 433 Schülern besucht. Es wurden mit dem Zeugniß der Reife für die Universität in den letzten drei Semestern 16 Primaner entlassen.

—§? Man schreibt uns aus Stettin: Die „Stettiner privil. Zeitung“ hat kürzlich eine höchst interessante Enthüllung gebracht, die Sie Ihren Lesern nicht vorenthalten dürfen. Der freigemeindliche Bruder Redner Wagner hatte am 2. Weihnachtstage eine Predigt gehalten, die er unter dem Titel: Glaubensbekenntniß eines Wassertropfens durch den Druck veröffentlichte. Sie beginnt folgendermaßen:

„Brüder und Schwestern! Ich will euch heute eine ganz eigenthümliche Predigt halten, oder vielmehr es soll das, was ich euch sagen werde, nicht einmal so recht eine Predigt sein, sondern ihr möget es eine Fabel, Erzählung, ein Beispiel, Gleichniß, etwas Gedachtes, Erdichtetes, einen Einfall nennen, wie ihr eben wollt. Wenn es euch sollte unbedeutend, kindisch, wohl gar närrisch (!) scheinen, ich muß es mir gefallen lassen. Wäre es auch nur eine Laune von mir, die Religionswahrheiten dort hervorzuholen, wo man sie am allerwenigsten zu suchen pflegt, laßt mir heute diese Laune. — Ich greife nach einem winzig kleinen Wesen im unendlichen All der Natur, einem Tropfen des großen Weltmeers, hole ihn heraus mit der Angelruthe meines Gedankens, setze ihn vor mich hin und bilde mir ein, er sei lebendig wie ich, habe etwas Verstand und Willen, freie Beweglichkeit und Selbstbewußtsein. Dann erzähle ich ein kleines Stück aus seiner endlosen Lebensgeschichte.“ Und nun folgt eine lange Geschichte der Wanderungen dieses Wassertropfens, verbrämt mit freigemeindlichen Nutzanwendungen, der zuletzt auf dem Rockkragen eines der andächtigen Zuhörer als Schneeflocke ins Zimmer getragen wird und dort sein Glaubensbekenntniß ablegen muß. Die Geschichte, als Mährchen zur Unterhaltung für Kinder, könnte dem Erfinder vielleicht in dieser Beziehung zur Empfehlung gereichen, da sie in kindlichem Tone gehalten und nicht ohne etwas Poesie ist, wenn auch sehr verwässert; nun wird aber dem armen Redner auch noch dies geringe Verdienst zu Wasser gemacht, indem die „Stettiner Zeitung“ nachweist, daß er ganz wo anders geangelt hat, als in dem großen Weltmeer, nämlich in einem kürzlich bei Steinkopf in Stuttgart erschienenen Buche, betitelt: Biographieen aus der Naturkunde, in ästhetischer Form und religiösem Sinne. Mit einem Worte über die ästhetische Seite des naturkundlichen Unterrichts von A. W. Grube, ein Buch, das in der Zeitschrift „der Christenbote“ als treffliches Geschenk für junge Leute von 12—16 Jahren empfohlen wird. Hieraus hat Herr Wagner fast wörtlich abgeschrieben, natürlich mit den für seinen Standpunkt nöthigen Zusätzen und Weglassungen, und tischt nun seinen Zuhörern die also zubereitete Speise als eigene Erfindung auf — und diese sind entzückt über die Originalität ihres Redners. So sind denn also diese „Freien“ noch nicht einmal den Kinderschuhen entlaufen! Der alte Claudius sang doch schon vor 60 Jahren von der Religion der damaligen neumodischen Aufklärer:

Sie komme her, weiß selbst nicht wie,
Sie saugen aus den Fingern sie.

Die Nachricht vom Uebertritt des Bruders des Bischofs von Orford ist erlogen.

In den letzten Tagen sind hier 18 Schiffe mit Eis eingelaufen, da man auf starken Absatz von Gefrorenem für die continentalen Gäste rechnet.

Heut Abend liegen dem Unterhause zwei Dinge von Interesse vor. Das eine ist Sir W. Molesworths Antrag, den Colonieen die volle Autonomie für ihre localen Angelegenheiten zu gewähren, sie dafür aber auch die Kosten ihrer localen Kriege bezahlen zu lassen. Ausgeschlossen sollen davon nur diejenigen Colonieen sein, welche den Charakter von Militairposten haben, oder in denen sich Convict-Anstalten befinden, also Barbadoes, Trinidad, St. Helena, Capetown selbst und Vandiemensland (Ostindien fällt mit seinen eigenthümlichen Finanzverhältnissen natürlich weg.) Dieser Wunsch wird innerhalb wie außerhalb des Parlamentes sehr stark getheilt, da unter den jetzigen Umständen, wenn man die Wichtigkeit der Colonieen für das Mutterland nach dessen Handelsverkehr mit denselben mißt, die Kosten des colonialen Kriegswesens 8 Sh. 6 P. auf das Pfund dieses Verkehrs betragen, und bei Kriegsfällen selbst, sowie für Neu-Seeland beständig, die Kriegskosten den Verkehrsbelauf oft weit übersteigen. Die Bemerkung, daß zur Zeit die Colonieen sehr häufig den Ausbruch von Kriegen mit den Eingeborenen geradezu begünstigen, um aus der Garnisonsverstärkung und dem Lieferungswesen Vortheil zu ziehen, fällt nicht wenig dabei ins Gewicht. Was das Ministerium dem Antrage gegenüber zu thun gedenkt, ist noch ungewiß; so wie er ist, wird es ihm natürlich opponiren, es fragt sich aber, ob es der allgemeinen Stimmung gegenüber nicht Concessionen für nöthig halten wird. Auch das Schicksal des jetzigen Antrages ist noch fraglich; trotz der voraussichtlichen Opposition der Regierung ist er nicht ohne alle Chancen.

Die zweite Sache von Interesse ist eine Interpellation, welche Hr. Anstey in Betreff der Unterhandlungen über den Eintritt der Nichtdeutschen Provinzen Oesterreichs in den Deutschen Bund zu stellen beabsichtigt, und die heute Abend wohl an die Reihe kommen wird. Nur die Kundgebung der Meinung wird übrigens von Interesse sein; Entscheidendes kommt selbstverständlich nicht dabei heraus.

(Wir meldeten am Sonnabend bereits, daß Lord Palmerston auf die Interpellation erklärte, er habe gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs protestirt.)

* **London**, 11. April. [**Parlamentsverhandlungen; Herzog von Norfolk tritt zum Protestantismus über.**] In der heutigen Sitzung der Lords nichts von Interesse für das Ausland; Graf Grey zeigte an, daß er nächsten Montag den Antrag stellen werde, das Haus möge sich bis zum ersten Mai vertagen. Im Hause der Gemeinen wünscht Disraeli zu wissen, über welche Theile des Budgets die Regierung gedächte morgen die Comitéberathung des Hauses zu verlangen. Der Schatzkanzler Sir Charles Wood erklärt: über die Fenster- und Häusersteuer. Disraeli: Zu der letztern habe ich folgendes Amendement zu stellen: Bevor irgend eine Herabsetzung gestattet werden kann, ist es nöthig, die Aufmerksamkeit auf die traurige Lage zu richten, in der sich Landeigenthümer und Landpächter befinden. Anstey: Ich frage den Staatssecretair J. M. für die auswärtigen Angelegenheiten, ob er von den Maßregeln unterrichtet ist, welche die Höfe von Berlin und Wien in diesem Augenblick zu Dresden ergreifen, um nicht Deutsche Territorien, die diesen Höfen gehören, dem Deutschen Bunde einzuverleiben, und welche Ansprüche der Deutsche Bund auf diese Territorien (Oesterreichisch und Preußisch Polen, Krakau, Oesterreichisch Italien, Ungarn) hat. Ich frage weiter, ist diesen genannten Höfen Englands Absicht insinuirt, die Verträge von Wien aufrecht zu erhalten, durch welche die Freiheiten Europa's und die Integrität des Deutschen Bodens garantirt sind? Schließlich wünsche ich zu wissen, ob der edle Lord die betreffenden Schriftstücke auf den Tisch des Hauses niederzulegen gedenkt. Lord Viscount Palmerston:

„Es sind der Britischen Regierung Mittheilungen darüber gemacht, daß es die Absicht sei, Territorien, die früher nicht zum Deutschen Bunde gehört haben, in denselben einzuschließen. Es ist die Meinung der Regierung J. Maj., daß dieses nicht geschehen kann ohne die Zustimmung aller dabei interessirten Nationen, und es sind demgemäß schon im December v. J. Vorstellungen dagegen gemacht worden auf den Grund hin, daß es sich um eine Verletzung des Wiener Vertrages handele. Frankreich hat seitdem in einer mehr formellen Weise seine Mißbilligung notificirt. Mittlerweile ist nichts geschehen und die Sache ist noch in der Schwebe. Während dieses Zustandes der Dinge kann ich meine Zustimmung nicht dazu geben, daß, wie Herr Anstey verlangt, die auf diese Angelegenheit bezügliche Correspondenz vorgelegt werde."

Sir Walter Molesworth stellt einen auf das selfgovernment der Colonieen bezüglichen Antrag, den Urquhart, Adderley und Cobden unterstützen, den Lord John Russell und Hawes bekämpfen. Auf Antrag J. Hume's wird die Discussion auf Dienstag vertagt.

Der erste katholische Peer von Großbritannien, der Herzog von Norfolk, ist zum Protestantismus übergetreten, und zwar zur Presbyterianischen Kirche.

Italien.

Turin, 5. April. Die Organisation von National-Schützen-Gesellschaften unter dem Namen Carabinieri italiani wird im ganzen Lande betrieben, und zu diesem Ende Unterschriften gesammelt.

Florenz, 5. April. Gestern ist der Großherzog nach Neapel abgereist, um seine Gemahlin abzuholen. Die Minister haben die Vollmacht erhalten, während der Abwesenheit des Großherzogs nöthigen Falles Decrete ohne dessen Unterschrift zu erlassen. — Nach einem Gerüchte sollen mehrere Individuen das Ansuchen gestellt haben, daß der in Untersuchung befindliche Kriegsminister Guerrazzi einen Lehrcursus in der italienischen Militairgeschichte eröffnen dürfe. Wie man hört, soll die Regierung diese Bitte nicht gut aufgenommen haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. April. Die Blätter theilen eine Petition aus Nordschleswig gegen die Selbstständigkeit Schleswigs und für die Verbindung desselben mit Dänemark mit. Wie viele Unterschriften dieselbe habe, weiß „Fädrelandet" noch nicht. — Donnerstag läuft das neue Schrauben-Dampfschiff „Thor" vom Stapel. Der König hat es gestern in Augenschein genommen. — „Middagsposten" zufolge mußte von Kronborg am Freitag auf einen Preußischen Kauffahrteifahrer, der die Flagge nicht zeigen wollte, ein scharfer Schuß abgefeuert werden, nachdem er durch einen losen Schuß dazu aufgefordert worden. (??)

— Mit dem Dampfschiffe von Kiel kam am vorigen Sonntage der Prinz Christian von Glücksburg und auch der Graf v. Plessen von ihren Reisen hierher zurück. — Die Abreise des Grafen von Plessen nach Berlin auf seinen Gesandtschaftsposten dürfte wohl in diesen Tagen erfolgen. — Morgen wird das neuerbaute Kriegs-Schrauben-Dampfschiff „Thor" mit 12 Kanonen vom Stapel laufen. — Das Dampfschiff „Schleswig" wird jetzt einer Reparatur unterworfen, und an dessen Stelle fährt jetzt das Dampfschiff „Die Eider", das desarmirt worden ist, zwischen hier und Kiel als Postschiff, und zwar gestern zum ersten Male.

Schweden.

Christiania, 4. April. Der Storthing hat gestern über den Vorschlag einer Antwort auf die Thronrede berathen und nach siebenstündiger Debatte sodann gegen nur 19 Stimmen den Antrag des betreffenden Prüfungs-Ausschusses angenommen. Dieser angenommene Antrag nimmt einfach ohne Billigung oder Mißbilligung die Thronrede und den dieselbe begleitenden Bericht über den Zustand des Reiches zu Protokoll!

Rußland.

Warschau, 12. April. Gestern ist S. D. der Fürst Marschall Paskiewicz im besten Wohlsein von St. Petersburg wieder hierher zurückgekehrt.

Croatien.

Agram, 12. April. (T. C.-B.) Am 8. d. M. schlug Omer Pascha 3000 Insurgenten bei Kozarac auf das Haupt und rückte nach Pritor. Banjaluka mußte 1000 Beutel, Gradiska 250 Beutel Contribution entrichten. 3500 Mann Türkischer Truppen sind unter Skenderbeg über Petrovacz nach Bihacz gezogen. Die Insurgenten fliehen nach dem Verzweiflungskampfe bei Kozarac nach allen Seiten. Ali Kedich steht bei Bihacz, dessen Fall nächstens erwartet wird.

Erste Kammer.

Berlin, 14. April. — 43ste Sitzung.

Präsident: Graf Rittberg. Eröffnung der Sitzung 10¼ Uhr.

Am Ministertisch: v. Manteuffel, v. Westphalen, als Regierungs-Commissar für den Justizminister: Geh. Justizrath v. Zur Mühlen. Das Protocoll der letzten Sitzung wird ohne Erinnerung angenommen.

Der Präsident theilt bei Gelegenheit von eingegangenen Urlaubsgesuchen mit, daß gegenwärtig 21 Mitglieder bereits beurlaubt, 3 krank und 2 durch anderweitige Geschäfte verhindert sind, den Sitzungen beizuwohnen. — Dem Abg. v. Buddenbrock (Lüben) wird ein 3wöchentlicher Urlaub verweigert (von der Rechten). Es entspinnt sich darüber eine Debatte. — Abg. v. Rönne: die Frage des Präsidenten ist nicht verstanden worden.

Präsident. Die Frage ist von mir laut und deutlich gestellt, und glaube ich nicht verpflichtet zu sein, dieselbe nochmals zu stellen.

Abg. di Dio (als Schriftführer). Ich habe das Urlaubsgesuch mit lauter und kräftiger Stimme verlesen und ebenso laut und kräftig ist die Frage von dem Herrn Präsidenten gestellt worden, ich stimme daher dem Hrn. Präsidenten darin bei, daß die Frage nicht noch einmal gestellt werden kann.

Abg. v. Brünneck. Das Urlaubsgesuch ist allerdings laut verlesen, bei dem großen Geräusch aber, welches in der Kammer stattfand, ist die Frage dennoch nicht verstanden worden.

Abg. Graf Itzenplitz. Daraus folgt nur, daß die Herren, welche die Frage nicht verstanden haben, in Zukunft sich ruhiger verhalten und besser zuhören.

Noch einige Abgeordnete der Linken nehmen das Wort.

Abg. v. Vincke. Ich trage auf Schluß dieser Debatte an. (Bravo!)

Wahlprüfungen.

Abg. v. Zander verliest den nachträglichen Bericht der Commission über das Gesuch der Staatsanwaltschaft zur gerichtlichen Verfolgung des Abg. Freiherrn v. Arnim. Der Referent verliest zuerst einen Bericht des Ober-Staatsanwalts Sethe, diesen Gegenstand betreffend, an den Justizminister und dann einen Beschluß des Staatsministeriums vom 24sten März d. J., wonach dasselbe, nach Einsicht der Anklageschrift der Ober-Staatsanwaltschaft, beschlossen habe, seine Genehmigung zur gerichtlichen Verfolgung des Hrn. v. Arnim zu ertheilen. Sodann theilt der Referent mit, daß diesem Antrage von der Commission nachmals beigetreten sei.

Abg. v. Rönne. Ich bin mit dem Antrage im Allgemeinen zwar einverstanden, hätte aber gewünscht, daß die Thatsachen, welche zur gerichtlichen Verfolgung gestellt werden sollen, genauer präcisirt worden wären.

Regierungs-Commissar. Der Herr Justizminister ist der Meinung, daß die Ermittelungen, soweit sie bis jetzt der Commission vorgelegen haben, vollkommen ausreichend seien. Was die speciellere Ausführung der Anklage anbetrifft, so ist dies Sache der Königl. Rathskammer.

Die Kammer tritt darauf dem Antrage der Commission bei und bewilligt die gerichtliche Verfolgung des Abg. von Arnim während der gegenwärtigen Sitzung.

Es erfolgt die Vereidung des Abg. Graf zu Dohna-Lauck.

Die Kammer geht zur Tages-Ordnung über, zum Bericht der Commission über den Dentzin-Itzenplitzschen Antrag, Abänderungen an der Gemeinde-Ordnung betreffend.

Referent ist der Abg. v. Meding.

(Wir glauben bei der Wichtigkeit des Gegenstandes und bei dem Interesse, welches unsere Leser gewiß an demselben nehmen, das Referat über die heutige Sitzung bis morgen aufschieben zu müssen, um dasselbe im Zusammenhange ausführlicher geben zu können. Wir bemerken daher für heute nur, daß, nachdem der allgemeine Theil des Commissionsberichts vom Referenten verlesen, sich eine längere Debatte darüber entspann, wie der Gang der Discussion zu regeln sei. Es wird endlich beschlossen, zuerst die allgemeine Debatte zu eröffnen, dann über den Hauptantrag der Commission abzustimmen und schließlich in die Specialdebatte einzugehen.

Das Wort erhalten die Abg. Graf Itzenplitz, Abg. Braun, Abg. von Gerlach. D. Red.)

Nach Beendigung der Rede des Abg. v. Gerlach, welcher mehrere persönliche Bemerkungen folgen, bringt der (inzwischen eingetretene) Justizminister den Entwurf eines Gesetzes wegen Bestrafung von Uebertretungen ein; es hätten zwar Bedenken obgewaltet, dies Gesetz noch bei so weit vorgerückter Sessionszeit einzubringen, da das Gesetz aber nur 4 Paragraphen habe, auch der Erlaß eines solchen Gesetzes dringend gefordert worden, so übergebe er dasselbe mit der Bitte, es noch vor Schluß der diesjährigen Session zu erledigen.

Die Debatte über den Itzenplitz'schen Antrag wird darauf fortgesetzt. Abg. v. Vincke erhält das Wort und nach ihm Abg. v. Witzleben (2 Uhr).

Am Schluß der Debatte (3 Uhr) wird ein Antrag des Abg. Grein, dahin lautend „Die von der Commission zur Verbesserung der Gemeinde- 2c. Ordnung gesammelten Materialien der Regierung zur Erwägung und Vorlage eines entsprechenden Gesetzes zu übergeben", angenommen. Dafür stimmen 87, dagegen 11, 35 Abg. enthalten sich der Abstimmung.

(Schluß morgen.)

Unsere neuern Religionsmacher haben es aber noch nicht einmal bis zu dieser armseligen Virtuosität gebracht; sie wollen mit ihrem Lichte die Welt anzünden und nehmen es erst von fremder Leute Heerd. — Der Verfasser des obigen Buches hat es sich schwerlich träumen lassen, daß seine Arbeit auf solche Weise benutzt werden würde; Herr Wagner aber ist durch die schadenfrohe Enthüllung um den Stoff zu ca. 16 Predigten gekommen, denn so viel Abschnitte enthält das Buch noch außer der Geschichte vom Wassertropfen.

— Ein Privatbrief in der „Times" macht darauf aufmerksam, daß, trotz aller schönen Worte Ledru Rollin's und seiner Freunde, irgend ein verzweifelter Streich während der Ausstellungszeit vorbereitet werde, und weist namentlich auf die Mühe hin, die man sich gegeben habe, die aus der Türkei angekommenen Polen und Ungarn von der Auswanderung nach Amerika abzuhalten.

— Gestern fand vor übermäßig gefüllten Räumen die letzte equestrische Vorstellung im Dejeanschen Circus statt, die mit den gewohnten Gunstbezeugungen vom Publicum aufgenommen wurde.

— Heute wurde auf dem Potsdamer Bahnhofe eine Locomotive abgeladen, welche für die Köln-Mindner Eisenbahn bestimmt ist, und in den nächsten Tagen dahin abgehen wird, es ist dies die 315., welche in der Fabrik des Herrn Borsig gebaut ist.

— Am 24. Februar wurde die hübsche Stadt Lafayetteville, im Staate Tenessee (Nordamerika), von einem Wirbelsturm heimgesucht und der größte Theil derselben im eigentlichsten Sinne des Worts „vom Erdboden weggeweht." Gegen halb vier Uhr Morgens brach der furchtbare Sturm im Südwesten los, und plötzlich mit einer Gewalt, die sich nicht schildern läßt. Tiefes Dunkel lag über der ganzen Gegend, die Atmosphäre war Elektricität und anhaltende Donnerschläge wetteiferten gleichsam mit dem Brausen des Windes und dem Sausen des strömenden Regens; aber dieses furchtbare Tosen wurde noch übertönt von dem Angstgeschrei und Hülferufen der Frauen und Kinder der Bürger, die, ohne helfen zu können, in wenigen Secunden ihre Habe zerstört sahen. Ganze Straßen stürzten zusammen, viele Häuser und Dächer wurden von dem Sturme, der gleich einem riesigen Besen Alles vor sich fortfegte, weggerissen, so daß man ihre Trümmer nicht einmal findet. Man glaubte, das Ende der Welt sei gekommen, so fürchterlich war das Brüllen des Windes, das Krachen und Poltern der zusammenbrechenden und hingeschmetterten Mauern. Die größten Gebäude und selbst zwei schöne presbyterianische Kirchen wurden niedergeworfen und die Hauptstraße ganz verwüstet und ihre Trümmer auf mehrere Hundert Fuß weit fortgeschleudert, so daß man nur noch die Fundamente ihrer Häuser sah. Mehrere Frauen und Kinder fanden ihren Tod in den Trümmern, Viele waren lebensgefährlich verwundet, und es möchten nur wenige Bürger sein, die nicht Quetschungen oder Beulen davongetragen hatten. Der Sturm zog nach Nordost, machte auf seiner Bahn der Verwüstung ganze Wälder der Erde gleich und tödtete eine Menge Menschen und Thiere. —

—Z Die von den Herren Premierlieutenant v. Schwerin und Kammer-Musikus G. Richter zum Besten einer bedürftigen Familie gestern im Mäder'schen Saale veranstaltete „Musikalisch-declamatorische Matinée" hatte ein zahlreiches und elegantes Publicum versammelt. Die Reihefolge der Piecen war eine mit vielem Geschmack gewählte, und gewannen dieselben natürlich noch durch die Künstlerschaft der Vortragenden an Interesse. Wenn wir aller Mitwirkenden mit gerechtfertigtem Lobe gedenken, so erwähnen wir nur des Hervorragenden, das auf das Publicum den nachhaltigsten Eindruck zu machen schien. Dahin gehören namentlich die Lieder-Vorträge der königl. Kammersängerinnen, der Frauen Köster und Tuczek-Herrenburger, und die Declamations-Vorträge der königl. Hofschauspieler, der Herren Franz und Gern. Die erstere entfaltete in dem Kückenschen „Abschiede" eine wunderbare Gefühlsfülle, während Frau Herrenburger die Composition von Taubert: „Echo", mit jener Zartheit und dabei dann wieder mit der Sicherheit in den Fiorituren behandelte, die wir schon auf der Bühne Gelegenheit haben, bei der trefflichen Sängerin zu bewundern. — Wir machen nur noch auf die glückliche Wahl aufmerksam, die Hr. Franz bei seiner Declamation getroffen. Das Gedicht von Auguste Curs: „Die Sage", bewahrt einen solchen poetischen Reichthum in sich, behandelt diesen in so gelungener Form, daß wir es als ein kleines Meisterwerk bezeichnen können.

— Zu der Verwirklichung des Planes der gänzlichen Bebauung des Köpenicker Feldes, die bereits theilweise erfolgt und zu der auch von hoher und höchster Stelle bereits viel geschehen ist, ist von einem unserer Mitbürger kürzlich den Behörden ein neues Project mitgetheilt. Dasselbe besteht in der Errichtung einer großartigen Gewerbehalle auf dem Michaelis-Kirchplatze, einem der schönsten dicht am neuen Canal belegenen Plätze, womit zugleich weitläuftige Speicher zur Aufbewahrung von Wolle während der Dauer des Wollmarktes verbunden werden sollen. Der Unternehmer hat in Vorschlag gebracht, überhaupt den Wollmarkt aus dem Mittelpunkt der Stadt, wo die Lagerung der Wolle in den Straßen nur hemmend für den Verkehr ist, auch dem gedachten Platze zu verlegen, wodurch selbstredend der Anbau zahlreicher Grundstücke erzielt and der Geschäftsverkehr in jenem Stadttheil natürlich bedeutend gehoben werden würde. Der Plan ist bis in die kleinsten Details verfolgt worden, und es sind demselben sorgfältige Zeichnungen beigefügt. Wie wir hören, soll das ganze Unternehmen auf Actien gegründet werden. (N. Z.)

∴ „Deutsche Chronik für das Jahr 1850." Erster Band. — Eine Fortsetzung des gleichnamigen Werkes für 1848 und 49 von demselben Verfasser und in demselben Verlage von A. W. Hayn. „Wollte man das Jahr 1850 kurz charakterisiren — heißt es im Vorworte — so ist vom Deutschen, vom Preußischen Standpunkte aus, kaum eine andere Bezeichnung, als: das „traurige" zu finden. Jene moralisch-politische Krankheit, die 1848 zum Ausbruch kam, besteht freilich nicht mehr in ihrer ursprünglichen Form. Die große Masse, obwohl noch lange nicht vollkommen genesen, verfiel bedeutender Abspannung, wie nach jedem Rausche. Ihre Führer und Verführer mußten fliehen, oder sitzen im Gefängniß, und wer Beiden glücklich auswich, erachtet für zweckgemäß, sich einstweilen todtzustellen." — Dann führt der Verfasser weiter aus, wie der Krankheitsstoff nicht unter sehr veränderter Gestalt in höhere Regionen gedrungen wäre und im Verein mit einem „handfesten Egoismus" die sonderbarste, aber durchaus nicht erfreuliche Musterkarte von verschiedenen Politiken geschaffen habe, z. B. „wüste Großmachtsträume." Man erkennt sogleich in diesem Vorworte den mannhaften Freimuth nach Unten und Oben, mit dem der Verfasser, einer der ersten, Vielen die Schuppen in Ansehung der eigentlichen Natur des „tollen Jahres" von den Augen gerissen hat. Diese „Deutsche Chronik" erwarb sich zuerst das bleibende Verdienst, die politische „Tollheit" von 1848 durch eine thatsächliche Krankheitsgeschichte der Zeit nachzuweisen: sie ließ die Ereignisse, die Menschen, die sogenannten Männer der Zeit, die Helden des Tages sprechen, nur hie und da einen Blitz klassischer Ironie dazwischen werfend, der die ganze lebendig dargestellte Gruppe der Situationen und Charaktere erleuchtete und zersetzte zugleich. So wird dieses Werk mit seinen Aktenstücken und unwiderruflichen Thatsachen für künftige Geschichtschreiber die wichtigste Urquelle werden — wie wenige Bücher wird es seinen wie mit demantener Feder schreibenden Verfasser auf lange hinaus überleben, der nichts mehr von der Welt will, als ihr den brennenden Spiegel vorhalten ihrer eigenen Aeußerungen in Wort, That und — Unthat.

∞ Ein Zeitungsschreiber kann sich jetzt noch einmal so stolz in die Brust werfen. Er bekommt so eben zwei Staatsmänner zu Collegen, von denen der Eine vorfebruarlicher französischer constitutioneller Minister, der Andere nachfebruarlicher Präsident der neu angeschafften Republik war. Jener heißt Guizot und wird Redacteur der „Assemblée", dieser nennt sich Lamartine und redigirt seit dem 8. April das „Pays." Was doch Alles aus so 'nem „Literaten" werden kann! Freilich, wie wir nachmärzlich erlebt, gehört in gewissen Zeiten weniger dazu, liberaler Minister zu werden, als reactionairer Zeitungsschreiber. Wenn's Glück gut ist, wird Ersterer hernach als Er auf Wartegeld gesetzt, der Letztere aber, der reactionaire Zeitungsschreiber, wo möglich überhaupt gesetzt. „Das ist das Loos des Schönen auf der Erde!"

— Mit dem copirenden electrischen Telegraphen wurden am 2. April zwischen London und Bristol interessante Experimente angestellt. Mehrere geschriebene Depeschen erschienen, wie sie um den Cylinder des Apparates in London befestigt wurden, als getreues Facsimile in Brighton. Die Schrift war leserlich, die Unterschrift nicht zu verkennen, die Schnelligkeit 120 bis 150 Worte in der Minute, je nach der Handschrift. Doch will der Erfinder Bakewell, wenn der Apparat gehörig im Gange ist, an 200 Worte und mehr in der Minute befördern. Um die Depeschen vor den Telegraphenbeamten geheim zu halten, ist noch eine Vorrichtung getroffen, wonach die Worte erst dann auf dem Papier zum Vorschein kommen, wenn der Empfänger dasselbe mit einer chemischen Auflösung überzieht.

— Z Die Launen des Monats April dehnen sich auch auf das Repertoir des königlichen Theaters aus, das ohne Schuld der Intendanz eben so wetterwendisch sich zeigt, wie das Wetter selbst. So trägt hauptsächlich zu diesen Störungen bei, daß das beliebte Mitglied der Königlichen Bühne Herr Hendrichs derselben zu ihrem Nachtheil auf längere Zeit abgeht. Nachdem Herr Hendrichs seit Anfang März beurlaubt, auch sein Urlaub prolongirt worden, ist er heiser zurückgekehrt und befindet sich fortdauernd auf dem Comödienzettel als unpäßlich angezeigt. Auch Frau Hoppe ist unpaß, so daß das Repertoir des Schauspiels von einem Tage zum andern gehemmt wird.

Es wäre, wie bemerkt, ungerecht, wollte man für solche Störungen die Intendanz verantwortlich machen. —

— Die Schwierigkeit der Lage Frankreichs scheint gehoben. Mit den Indicien und Voraussetzungen von der Sehnsucht nach stabilen monarchischen Institutionen ist es Nichts. „Frankreich", meldet die „Oderzeitung", „hat nur den einen und nach unserer Ansicht höchst conservativen Wunsch, das allgemeine Stimmrecht wiederherzustellen und auf der Basis einer allgemeinen Wahlen die wahre Republik, d. h. die seinem Gleichheitssinne entsprechenden ehrlichen republicanischen und socialen Institutionen, einzuführen."

— Der in Berlin retablirte Literat C. O. Hoffmann hat diese Maaßregel sogleich dahin auszudehnen verstanden, um ein Engagement bei der in Breslau erscheinenden „N. Oderzeitung" anzunehmen. Leider hat sich nur das dortige Polizeipräsidium hiermit nicht einverstanden erklärt und ihn, „da seine bisherige Thätigkeit für die dasige Tagespresse vermöge ihrer aufregenden Tendenz die öffentliche Ruhe zu gefährden geeignet war" ersucht, binnen 3 Tagen Breslau zu verlassen. Stoff und Aussicht für einen interpellirenden Finkenschlag!

— Die „O.-P.-Z." meldet aus Offenbach: Hier kam vor Kurzem der Fall vor, daß der hier wohnenden Fürstin Isenburg ein Scharnier an einem Necessaire zerbrach, welches sie als Englische Arbeit von der Königin Victoria zum Geschenk erhalten. Anfangs wollte sie es zur Ausbesserung nach London schicken, dann entschloß sie sich, das ausländische Kunstwerk Deutschen Händen anzuvertrauen. Der dazu gerufene Fabrikant M. erkannte dasselbe auf den ersten Blick als seine eigene Arbeit und wies durch Auftrennung des Futters der erstaunten Fürstin im Innern des Kästchens seine Firma.

— V Aus einem Briefe von Riga erfahren wir Interessantes, wenn auch nicht Erfreuliches über den dort stattgefundenen Eisgang der Düna. Schon am 4. April wurden die Stadtthore zugemauert, um den zu erwartenden Wasserfluthen ein Hinderniß entgegenzustellen. Am 6. April begann der Eisgang Mittags 12½ Uhr, wurde aber eine Stunde später durch eine Eisstopfung gehemmt, bei welcher sich die Eisschollen bis 30 Fuß hoch aufthürmten und eine Wasserstauung herbeiführten, wie sie so hoch bei uns seit Menschengedenken wohl noch nicht stattgefunden haben dürfte. In einer Stunde stand die ganze Moskauer Vorstadt bis unter die Dächer der freilich dort nur niedrigen Häuser unter Wasser, — mehrere derselben wurden von den Eisschollen, wie mit einer Sense, vom Boden weggerissen. In den Straßen der Vorstadt fand eine so starke Strömung statt, daß man an diesen Tagen es nicht wagen konnte, mit Kähnen den auf den Dächern sitzenden gefährdeten Einwohnern zu Hülfe zu eilen. Es war erst am folgenden möglich, wo von dem Generalgouverneur auch die Promenade auf den Wällen freigegeben wurde, von denen herab die in ein Meer verwandelte Gegend einen furchtbar-schönen Anblick darbot.

— Die Russischen Colonieen in Amerika sind in höchst blühendem Zustande. Die Bilance der Russischen Compagnie betrug im Jahre 1849 3½ Millionen Silber-Rubel. Die Hauptgegenstände des Handels waren Pelze und Thee. Nach Kiachti wurden 40,000 Pelze spedirt, für die man als Tauschwerth 6950 Kisten Thee erhielt, die meistentheils auf der Messe in Nischny-Nowgorod abgesetzt wurden. Die andern Bedürfnisse der Colonisten kommen entweder zu Lande von Sibirien oder auf dem Seewege von Kronstadt und England. Bis 1846 hatte die Colonie ihr Haupt-Comtoir in Ochotsk, welches nachher südlicher verlegt wurde, nach Ajan. Von dort gedenken die Colonisten den Ackerbau bei den Nomaden-Indianern einzuführen und mit den zwischen Ajan und China wohnenden Tungusen Handelsverbindungen anzuknüpfen. Auch haben noch mehrere Stämme das Hirtenleben verlassen und legen sich auf den Ackerbau; in den nördlichen Theilen der Colonie auf Ochotsk gestattet es nicht das kalte Klima.

Familien=Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Emilie Lorenz mit Hrn. Jean Hohn hiers.; Frl. Auguste Reckling mit Hrn. Louis Voigt zu Werder; Frl. Agnes Hecker mit Hrn. B. Wölbling hiers.; Frl. Bertha Medelssohn mit Hrn. Dr. med. Munk in Posen; Frl. Rosalie Lasker mit Herrn Kaufmann Schlesinger in Breslau.

Geburten.

Heute Morgen 4½ Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Berlin, den 14. April 1851.
Otto Tuckhardt.

Den 7ten d. M., während ich auf einer Reise von hier abwesend war, wurde meine geliebte Frau Magdalene, geborne v. Szwykowska, von zwei kräftigen Mädchen sehr schwer entbunden. Wenn wir den, bei der Geburt erfolgten Tod eines der Kinder betrauern, so danke ich doch der göttlichen Gnade die Erhaltung des schwer bedrohten Lebens der Mutter, die jetzt außer Gefahr zu sein scheint.
Pr. Holland, den 12. April 1851.
Aurel v. Schwichow.

Die glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen beehre ich mich hierdurch anzuzeigen.
Potsdam, den 13. April 1851.
v. Stülpnagel,
Hauptmann à la suite des ersten Garde=Regt. zu Fuß.

Die heute früh erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Helene, geb. von Cranach, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen.
Zernikow, den 11. April 1851. **von Wedell.**

Ein Sohn dem Herrn L. Dahlheim hiers.; Herrn Kreissecretair Albert in Falkenberg; Hrn. Buchhändler Ziegler in Breslau; Hrn. Hauptm. v. Leutsch in Bensberg; Hrn. Hauptmann a. D. Konrad in Köben; Hrn. Kreisgerichts=Rath Freiherrn v. Gruttschreiber in Ratibor; Hrn. Kreisrichter Friedrich in Leobschütz; Hrn. Rend. Schmidt in Breslau; eine Tochter dem Hrn. Obergerichts=Assessor Petrich in Jauer; Herrn Dr. med. Arnold in Schweidnitz; Hrn. General=Vicariat=Amtsrath Schumann in Breslau.

Todesfälle.

Frl. Therese Abel hiers.; Hr. F. Trossin hiers.; Hr. H. Söhnholz hiers.; Hr. Juwelier Thiele hiers.; Hr. Feldjäger Kaumann hierselbst; Frau Hauptmann v. d. Drossel hiers.; Hr. Inquisitoriats=Rendant Krosch in Breslau; Hr. Lieut. a. D. v. Randow in Steinau; Herr Cannabäus in Merschwitz, ehem. Rittergutsbesitzer; Hr. Reg.=Secretair Seehrich in Oppeln; Hr. Kreisgerichts=Rath Bursig in Lublinitz; Hr. Bergamts=Revisor Kuntze in Tarnowitz; Hr. Oberst a. D., Freih. von Bönigk in Breslau; Hr. Kaufm. Krämer in Gleiwitz; Frau Kreisger.=Rend. Beling, geb. Stempel, in Goldberg; Frau Kaufmann Albrecht, geb. Küstner, in Breslau; Frau Gräfin d'Ambly in Weißwasser; verw. Kaufm. Walter, geb. Kühn, in Hirschberg; Fräul. Marie Steinberg in Breslau; ein Sohn des Hauptm. im 7. Inf.=Reg. v. Wienskowski in Fraustadt.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 14ten April. Im Opernhause. 67ste Schauspielhaus=Abonnements=Vorstellung. Hamlet, Prinz von Dänemark, Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare. Anfang 6 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Montag, den 14. April. (Italienische Opern=Vorstellung.) I Puritani. Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.
Dienstag, den 15ten April. Rübezahl und der Kegelspieler. Hierauf: Der Eckensteher Nante im Verhör.

Friedrich=Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 15. April. Gastspiel des K. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder. Auf Begehren: Czaar und Zimmermann, komische Oper in 3 Aufzügen. Musik von A. Lortzing. (van Bett: Hr. Räder als Gast.) Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb 7 Uhr.
Mittwoch, den 16. April. Gastspiel des Kön. Sächsischen Hofschauspielers Hrn. Räder: Unter der Erde! oder Freiheit und Arbeit, Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von Ellmar. Musik von F. v. Suppé. (Hans Bierschrott, Herr Räder.) — Hierauf: Der Alexandriner, oder Corporal Piefke in Dresden, Genrebild mit Gesang in 1 Akt, von R. Hahn. (Piefke, Herr Räder.)

Zur Unterstützung des Mühlenmeister Kurth zu Damm bei Jüterbogk sind eingegangen:
Von einem Ungenannten 1 Thlr. Mit Hinzurechnung des früheren Betrages 2 Thlr.

Börse von Berlin, den 14. April.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6 19¾ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	76⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ bez.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅞ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ bez.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ G.
St.-Anl. v. 1850	4½	102 bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅞ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	130 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅞ G.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103⅞ G.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	96½ a 96 bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	106½ B. 106 G.
Grossh. Posen do	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅞ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81⅞ a ¾ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	42 a 41½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100½ bz. B.	do. Wittenb.	4	54½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	110½ a 110 bz.	do. Prior.	5	100½ B.
do. Prior.	4	97½ bz.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	97 bz.	Niederschl. Märk.	3½	84½ B. ½ G.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. Prior.	4	95½ bez. u. G.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	104½ bz. u. B.
Berlin-Potsdam-			do. 3. Serie	5	103½ bez.
Magdeburger	4	70½ a 69⅞ bz. G	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27½ B.
do. Prior.	4	94½ a ½ bz.	do. Prior.	4½	[fr. Zinsen.]
do. do.	5	103 B. 2½ G.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	101½ G.	do. St. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118⅞ bz.	Oberschl. Lit. A.	3½	118 a ½ bz. u. G.
do. Prior.	5	105 B.	do. Lit. B.	3½	110½ B.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4		Prz. W. (St.-Voh.)	4	35 G.
Cöthen-Bernburg	2½	48 B.	do. Prior.	5	
Cöln-Minden	3½	104½ a ½ bz.	do. 2. Serie	5	
do. Prior.	4½	101½ B	Rheinische	4	65½ bez.
do. do.	5	105⅞ bz. B.	do. St.-Prior.	4	81 B.
Crakau-Oberschl.	4	74½ B.	do. Prior.	4	90 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
Düsseld.-Elberf.	4	99 bz.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
do. Prior.	4	91½ G.	Stargard-Posen	3½	82 bez. u. B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38⅞ a ⅝ bz.	Thüringer	4	71½ a 71 bez.
do. Prior.	5	97½ B.	do. Prior.	4½	100½ G.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsbahn	4	75½ B.
			do. Prior.	5	
Magdeb. Halberst.	4	131 B.	Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111½ B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	144 B.
do. do. do.	4½	97½ B.	poln. Bank-C. L. A.	5	95 bez. u. B.
do. 1. Anl. b. Hope	4	92½ G.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	92 G.	Lübeck St.-Anl.	4½	99½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	82⅞ a ½ bez.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ G.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18⅞ bez.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	82½ a 83 bez.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Die Börse war flau und geschäftslos, und mehrere Effecten, besonders Anhalter und Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien, stellten sich merklich niedriger.

Berliner Getreidebericht vom 14. April.

Weizen loco u. Qu.	48 — 52	pr. Juni/Juli	10 B. 9½ G.
Roggen do. do.	30½ a 33	pr. Juli/Aug.	
per Frühjahr	30½ bz. u. G. ½ B.	pr. Aug./Spt.	10½ B. ½ G.
82. p. Mai/Jun.	30½ bz. u. G. ¾ B.	pr. Spt./Okt.	10⅞ B. ½ G.
pr. Juni/Juli	31½ bz. u. G. ½ B.	Lein=Oel loco	11½ B.
pr. Juli/Aug.	32 B. 31½ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15 a 14½ bz.
Hafer loco u. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	14½ G.
50 pr. Frühjahr	19½ B. ½ G.	pr. April/Mai	14 1/12 bz. u. B. ½ G.
Gerste, große, loco	26 — 28	pr. Mai/Juni	14⅞ B. 14½ G.
Rüb=Oel loco	9⅞ bz. 10 B.	pr. Juni/Juli	15½ B. ½ G.
pr. April/Mai	9⅞ B. ¾ G.	pr. Juli/Aug.	15½ bz.
pr. Mai/Juni	9⅞ B. ¾ bz.		

Roggen ½ Thlr. höher. Spiritus fest. Rüböl preishaltend.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 12. April. 3% 57,60. 5% 93,25.
(Telegraphisches Correspondenz=Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 12. April. Poln. Papiergeld 94½ G. Oester. Bank=Noten 77½ a 77½ bez. Poln. Partial=Loose a 500 Fl. 83 G. Schatz=Obligationen 82½ bez. u. G. Krakau=Oberschlesische 74½ a 74½ bez. Prior. —. Oberschlesische Lit. A. 118½ B. do. Lit. B. 110½ G. Breslau=Schweidnitz=Freiburg 75½ B. Niederschlesisch=Märkische 84½ bez. u. B. Glogau=Saganer Zweigbahn —. Cosel=Oderberg —. Cöln=Minden —. Neisse=Brieg 41½ B. Friedr.=Wilh.=Nordbahn 38½ bez.

Leipzig, den 12. April. Leipzig=Dresden 141½ B., 140½ G. Sächsisch=Baierische 83 B. Sächsisch=Schlesische 93½ B., 93½ G. Chemnitz=Risaer —. Löbau=Zittau 23½ B. Magdeb.=Leipzig 213½ B. Berlin=Anhalter 111½ B., 110½ G. Köln=Mindener 104½ G. Fr.=W.=Nordbahn 38½ G. Altona=Kiel 92½ G. Anhalt=Dessauer Landesbank Lit. A. 144½ B., do. Lit. B. 116½ B. Preuß. Bank=Antheile 96½ B. Oester. Banknoten 77½ B., ½ G.

Frankfurt a. M., den 11. April. Bank=Actien 1163, 1158. — Metall. 5% 73½, 72½. Metall. 4½% 63½, 63½. 250=Fl.=Loose 91½, 90½. do. 500=Fl.=Loose 153½, 153. Preuß. Staats=Schuldscheine 86½, 86½. Köln=Minden —. Span. 3% 34½, 33½. Integr. 57½, 57½. Ludwigshafen=Berbach 82½, 82½. Sardin. Loose 82½, 82. Poln. 300=Fl.=Loose —, do. 500=Fl.=Loose —, —. Kurhess. 40=Thlr.=Loose 32½, 32½. Fr.=W.=Nordbahn ohne Zinsen 40½, 40. Badische 35=Fl.=Loose 32½, 32½. — Taunusbahn=Actien 311, 309.

Wien, den 12. April. Metall. 5% 97, 96½. do. 4½% 85½, 85. do. 2½% 51½, ½. Bankactien 1278, 1276. Loose von 1834 202, 200. do. von 1839 120½, 120½. Nordbahn 134½, 134½. Mailänder 77½, 77. — Gloggnitz 138½, 137½. Gold 38. Silber 32½. Amsterdam 184½. Augsburg 132½. Frankfurt 132. Hamburg 195 G. London 13. Paris 157. Lombard. Anleihe 95½.

Fonds beliebt und höher, auch Contanten und Wechsel höher begehrt.

Hamburg, den 12. April. F.=C.=A. 89½, ½. Freiwillige Anleihe 105½ B. Russen 106½ B. do. 4½% 94½, 92. Stieglitz 87½, 87. — Dän. 73 B. Ardoins 11½ B. u. G. Span. 32½, ½. Magdeburg=Wittenberger 54, 53½. Köln=Minden 104½, 104. Kiel=Altona 93 B. Fr.=Wilh.=Nordbahn 39, 38½. Mecklenburger 28½ B. Rheinische —.

Wenig Geschäft und Veränderung.

Paris, den 11. April. Die Bildung des neuen Ministeriums hatte nicht die erwartete Wirkung, da die Speculanten erst dessen Aufnahme in der National=Versammlung abwarten wollen. 3% Rente p. C. und p. ult. 57,55. 5% Rente p. C. und p. ult. 93,65. Bank=Actien 2107½. Span. 34½. Nordbahn 477½.

London, 11. April. Consols fest und wieder etwas höher, p. C. 97½, a 3. 97½ a ½. Fremde Fonds wenig Umsatz, Span konnten sich von ihrem Falle nicht erholen. Mex. 33½. Portug. —. Russ. —. do. 4½% 98½. Ard. 19½. Span. —. Integr. —. Eisenbahn=Actien besser.

Amsterdam, den 11. April. Integr. 57 1/16. Amsterdam=Rotterdam 59½. Arnheim —. Ardoins 12½. Coupons 7½. Span. 34 1/16. Portug. 36½. Russen 104½. Stieglitz 87. Metall. 5% 68. do. 2½% —. Merik. —. London 11,67½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. und öster. Fonds weniger fest, russ. und portug. preishaltend, span. merklich niedriger, doch später mit einigen Käufern.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 12. April. Weizen Kauflust fehlend, 50 Wispel schles. gelber loco 88 Pfd. 23 Lth. a 50 Thlr. auf Besichtigung gehandelt, weißer poln. 35 Wispel 89½ Pfd. a 53½ Thlr. bez.

Roggen. Die Offerten pr. Frühjahr waren gering und die Haltung daher fest, zur Stelle 31 a 33 Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. 31½ Thlr. geboten, 86 Pfd. — Thlr., pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31 a 31½ a 31½ Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 31½ Thlr. G., pr. Juli — August 82 Pfd. —, pr. August 82 Pfd. 33½ Thlr. bez., pr. September — October 82 Pfd. 32½ a ½ Thlr. bez.

Rüböl fester Ton, zur Stelle — Thlr., pr. April — Mai 9⅞ a ⅞ Thlr., pr. September — October 10½ Thlr. gef.

Spiritus bei wenigem Geschäft behauptet. Aus erster Hand am Landmarkt nichts gehandelt, aus zweiter Hand loco ohne Faß 23⅞ % B., 23⅞ % G., mit Faß 24½ % B., pr. Frühjahr mit Faß 24½ % G., pr. Mai — Juni mit Faß —, pr. Juni — Juli mit Faß —, pr. Juli — Aug. mit Faß 23½ % bez., pr. August mit Faß 23 % G., pr. August — September —.

Am Landmarkt: Weizen 50 a 53, Roggen 32 a 35, Gerste 25 a 26, Hafer 19 a 22, Erbsen 36 a 42 Thlr.

Magdeburg, 12. April. Weizen 44 a 36 Thlr., Roggen 33 a 33 Thlr. Gerste 29 a 28 Thlr. Hafer 23 a 21 Thlr. Kartoffel=Spiritus loco 20½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Leipzig, 12. April. In Rüböl ist ferner keine Veränderung zu berichten, und der Preis erhält sich fest auf 10½ Thlr. B., 10 Thlr. G., nähere Termine wie loco Waare, September — October 10½ Thlr. B., 10½ Thlr. G. Leinöl 12 Thlr.

London, 11. April. Zufuhren seit Montag nur in Mehl und Hafer bedeutend und der Markt besucht. Weizen fest gehalten, Gerste, Bohnen und Erbsen unverändert. In Hafer hübsches Geschäft zu etwa Montags=Preisen.

Kanal=Liste: Neustadt=Eberswalde, 10. April 1851.

April 10.: Schiffer Miethe von Bromberg nach Berlin an Reißner mit 64 Roggen. Schiffer Pretzer von Stettin nach Berlin an Philipp mit 75 Roggen. Schiffer Richter von Thorn nach Berlin an Lachmann mit 55 Roggen. Schiffer Winter von Greifswald nach Berlin an Philipp mit 65 Gerste. Schiffer Zimmermann von Greifswald nach Berlin an Philipp mit 60 Roggen. Schiffer Riese von Greifswald nach Berlin an Philipp mit 75 Roggen. Schiffer Moldenhauer von Landsberg nach Havelberg an Pieck mit 100 Hafer. Schiffer Baage I. von Bromberg nach Berlin an Genf mit 75 Roggen. Schiffer Baage II. von Bromberg nach Berlin an Brest mit 75 Roggen. — April 11.: Schiffer Ziencke von Küntz nach Eisenhammer an Kulecke mit 20 Weizen, 20 Hafer. Schiffer Müller von Czernikow nach Berlin an Salinger mit 65 Roggen. Schiffer Kaiser von Czernikow nach Berlin an Salinger mit 50 Roggen, 20 Geb. Spiritus. Schiffer Schulze von Cziszewo nach Berlin an Mehling mit 28½ Weizen, 40 Roggen. Schiffer Noack von Bromberg nach Berlin an Holfelder mit 60 Weizen. Schiffer Weihe von Bromberg nach Berlin mit 65 Weizen. Schiffer Schulze von Cziszewo nach Berlin an Wittkofsky mit 27½ Weizen, 47½ Roggen. Schiffer Pfeiffer von Cziszewo nach Berlin an Wittkofsky mit 28 Weizen, 36 Roggen. — Zusammen 229 Weizen, 717½ Roggen, 65 Gerste, 120 Hafer, 20 Geb. Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 12. April Abends 9 Uhr	28 Zoll 3/10 Linien	+ 9½ Gr.
Am 13. April Morgens 7 Uhr	28 Zoll 4/10 Linien	+ 9 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 2/10 Linien	+ 14½ Gr.
Abends 9 Uhr	28 Zoll 1 Linie	+ 10 Gr.
Am 14. April Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 8½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 4/10 Linien	+ 14½ Gr.

Inhalts=Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße No 5.